

Teilrichtplan Landschaft Emmental

Erläuterungsbericht

Stand Mitwirkung, 18.2.2026



Februar 2026

Impressum

Autorin: Regionalkonferenz Emmental, Katharina Wüthrich, Bahnhofstrasse 35, 3400 Burgdorf
Titelbild: Dürrenroth, Katharina Wüthrich

Version	Datum	Inhalt
3.0	08.12.2025	Projektsteuerungsgruppe
4.0	18.2.2026	Mitwirkung

Teilrichtplan Landschaft Emmental

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage.....	1
1.2	Teilrichtplan Landschaft Emmental 2015.....	1
1.3	Zielsetzung und Planungsgrundsätze.....	2
1.4	Übergeordnete Rahmenbedingungen.....	3
1.5	Projektorganisation.....	4
1.6	Erarbeitungsprozess.....	5
2	Analyse	6
2.1	Landschaftsbild.....	6
2.2	Landschaftsräume und Landschaftsstrategien.....	6
2.3	Erläuterungen Massnahmenband.....	26
2.4	Richtplankarte.....	28
3	Verfahren	30
3.1	Allgemein.....	30
3.2	Mitwirkung.....	30
3.3	Vorprüfung.....	30
3.4	Öffentliche Auflage.....	30
3.5	Beschluss Genehmigung.....	30

Glossar

Abkürzungsverzeichnis

Anhang

- Anhang 1: Tabelle Merkmale Landschaftsräume Emmental
- Anhang 2: Tabelle Landschaftsstrategie Emmental
- Anhang 3: Flächenmässige Veränderung Anteil Landschaftsschongebiete und Landschaftsschutzgebiete je Gemeinde

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Landschaftsräume Emmental (RKE)	6
Abb. 2	Ebene Ersigen (K. Wüthrich)	8
Abb. 3	Lyssach, Rüdfligen-Alchenflüh, Kirchberg (Quelle: Gemeinde Lyssach)	10
Abb. 4	Hasle (K. Wüthrich)	12
Abb. 5	Rüti bei Lyssach, Mötschwil (K. Wüthrich)	15
Abb. 6	Lützelflüh, Rüeßbach (K. Wüthrich)	18
Abb. 7	Sumiswald, Hinterarni (K. Wüthrich)	21
Abb. 8	Rotmoos, Eriz (K. Wüthrich)	24

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Gesamtregionale Betrachtung der Flächenanteile Landschaftsschongebiete und Landschaftsschutzgebiete bisher und neu.....	29
--------	--	----

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Ende 2007 lösten sich die drei Berg- und Planungsregionen Burgdorf, Oberes Emmental und Trachselwald auf und gründeten die Region Emmental, welche 2013 in eine Regionalkonferenz (RK) überführt wurde. Die RK Emmental umfasst 39 Gemeinden und ist identisch mit dem Perimeter des Verwaltungskreises Emmental. Sie erstreckt sich vom Flachland bei Bätterkinden über die Hügellandschaft bei Afoltern bis an die Kreten des Napfs und umfasst eine Fläche von 690 km².

Die bestehenden Landschaftsrichtpläne der Region Oberes Emmental von 1983 und der Region Burgdorf von 1977 wurden bei der Erarbeitung des Teilrichtplans (TRP) Landschaft Emmental 2015 inhaltlich aufgearbeitet und auf den Perimeter der neuen Regionalkonferenz Emmental ausgerichtet. Dabei wurden die kantonalen Vorgaben aus der Richtplananpassung 2010 berücksichtigt. Der neue Teilrichtplan Landschaft sollte als Grundlage bei der Revision des Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) der 2. Generation dienen.

Der TRP Landschaft Emmental 2015 sollte den 39 Gemeinden der Regionalkonferenz Emmental als Grundlage bei der Revision ihrer Planungen im Bereich Landschaftsentwicklung und Landschaftsschutz dienen.

Die Teilrichtplanung Landschaft Emmental 2015 (TRP-L) war bei den regionalen Landschaftsschutzgebieten weniger genau als die alten Planungen der Region Oberes Emmental und Region Burgdorf. Die neue Planung setzte somit vermehrt auf das Verantwortungsbewusstsein der Gemeinden und Planenden. Die Planung gab den Gemeinden Hinweise, wo Handlungsbedarf besteht und wie dieser angegangen werden kann. Es lag in der Verantwortung der Gemeinden, mit dem Wissen um die Erhaltungswürdigkeit der Landschaft die entsprechenden Massnahmen sorgfältig umzusetzen.

1.2 Teilrichtplan Landschaft Emmental 2015

Die Landschaftsrichtplanung Emmental 2015 ist als koordinierendes Instrument zu verstehen. Darin wurden die zahlreichen vorhandenen regionalen, kantonalen und nationalen Studien, Konzepte und Daten verknüpft und fehlende Inhalte ergänzt. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Themen Landschaftsästhetik und Landschaftsschutz. Auch regionale Besonderheiten wie Aussichtspunkte oder Holzbrücken wurden einbezogen und Möglichkeiten zur Inwertsetzung der Landschaft aufgezeigt. Naturräumliche Besonderheiten wie wertvolle Biotope und entsprechende Artenschutzmassnahmen werden behandelt. Der Wald ist nicht Teil der Planung, weil er der Waldgesetzgebung unterstellt ist und die Nutzung mit regionalen Waldplänen geregelt wird.

Die Gemeinden der RK Emmental sollten mit dem TRP-L eine klare Grundlage für ihre Ortsplanungsrevisionen erhalten. Die Verantwortlichkeit bei der Umsetzung der TRP-L liegt sowohl bei den Gemeinden als auch bei der Region (in Zusammenarbeit mit den Gemeinden).

Die Massnahmenblätter im Umsetzungsprogramm zum Teilrichtplan Landschaft Emmental sowie die Pläne Nord, Mitte und Süd lösten nach ihrer Genehmigung die Richtpläne Landschaft der ehemaligen Region Oberes Emmental von 1983 und der Region Burgdorf von 1977 ab. Sie beinhalten die landschaftsrelevanten Themen und bilden die fachspezifische Grundlage für die Überarbeitung des RGSK.

Das kantonale Baugesetz (BauG) vom 9. Juni 1985 regelt Richtplanungen auf kantonaler (Art. 103ff BauG), regionaler (Art. 98 BauG) und kommunaler Ebene (Art. 68 BauG). Richtpläne sind grundsätzlich behördenverbindlich (Art.57 Abs.1 BauG).

Überarbeitung des Teilrichtplan Landschaft Emmental 2015

Der im Jahr 2015 erarbeitete regionale Teilrichtplan Landschaft muss überarbeitet werden. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass mehrere Gemeinden bei Ortsplanungsrevisionen Probleme mit der Umsetzung der regionalen Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebiete aus dem Teilrichtplan Landschaft hatten. Aus diesem Grund wurde im RGSK 2025 darauf verzichtet, die regionalen Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebiete aus dem Teilrichtplan Landschaft 2015 zu übernehmen. Jedoch wurde im RGSK 2025 darauf hingewiesen, dass der regionale Teilrichtplan Landschaft in den kommenden Jahren überarbeitet wird.

Der Teilrichtplan Landschaft Emmental (2015) ist ein umfassendes Planungsinstrument für die regionale Landschaftsplanung. Er besteht aus drei Teilrichtplankarten für Emmental Süd, Mitte und Nord, die den gesamten Planungssperimeter der Regionalkonferenz Emmental abdecken und der groben Strukturierung für kommunale Planungen dienen. Das Umsetzungsprogramm enthält konkrete, behördenverbindliche Handlungsmassnahmen für die Gemeinden, gegliedert nach Landschaftsräumen und spezifischen Themen. Der Erläuterungsbericht erklärt Aufgaben, Ziele und Verantwortlichkeiten des Plans, während eine Zusammenfassung einen kompakten Überblick bietet. Die Überarbeitung des Teilrichtplans Landschaft Emmental (2015) ist aufgrund geänderter Umstände erforderlich und wird nachfolgend dargestellt.

Handlungsbedarf zur Überarbeitung des regionalen Teilrichtplans Landschaft 2015 besteht insbesondere hinsichtlich folgender Aspekte:

1. **Interessenabwägung:** Der bestehende regionale Teilrichtplan Landschaft Emmental bedarf einer sorgfältigen Interessenabwägung zwischen Landschaftsschutz und regionaler Entwicklung. Die Entwicklungskorridore und Verkehrsachsen der Emmentaler Tallandschaft sind im Konflikt mit dem dortigen Schutzbestreben des bisherigen Teilrichtplans Landschaft 2015. Ziel ist, einen Kompromiss zu finden, der einerseits erhaltenswerte Gebiete schützt und andererseits die notwendige Siedlungs- und Verkehrsentwicklung ermöglicht.
2. **Regionale Betrachtungsebene:** Der überarbeitete Teilrichtplan Landschaft Emmental zielt darauf ab eine kohärente regionale Perspektive einzunehmen. Anhand dieser Betrachtungsweise sollen die vielfältigen landschaftlichen Charakteristika und Zusammenhänge des gesamten Emmentals berücksichtigt werden. Der Teilrichtplan dient den Gemeinden als orientierendes Planungsinstrument und soll Handlungsspielraum für die kommunale Nutzungsplanung einräumen.
3. **Entflechtung von regionalen und kommunalen Aufgaben:** Im überarbeiteten Teilrichtplan wird die konsequente Entflechtung der regionalen und kommunalen Aufgaben und Themenfeldern im Sinne des Subsidiaritätsprinzips verfolgt. Im Rahmen der Überarbeitung sind die stufengerechten Verantwortlichkeiten im regionalen Teilrichtplan Landschaft zu verankern. Dies erlaubt den Gemeinden, die Umsetzung in der Nutzungsplanung unter Berücksichtigung lokaler landschaftlicher Gegebenheiten flexibel zu gestalten.
4. **Entflechtung von kantonalen und regionalen Aufgaben:** Die Gewässerräume werden heute auf kommunaler Ebene durch die Festlegung der Gewässerräume gesichert; die Entwicklung der Gewässer werden über die kantonale Instrumente Gewässerrichtplan untere und obere Emme gesteuert. Als regionale Aufgabe verbleibt die Emme als Erholungsraum schonend in Wert zu setzen. Auch im Bereich Kulturlandschutz, insbesondere für Fruchtfolgeflächen sind heute auf Ebene Kanton und Gemeinden neue Instrumente vorhanden. Mit den kantonalen Konzepten Vernetzungsplanung und Landschaftsqualität, welche als Grundlage für landwirtschaftliche Beiträge dienen, bestehen zudem Instrumente, um die Landschaftsentwicklung im Bereich Landwirtschaft aktiv zu beeinflussen.

1.3 Zielsetzung und Planungsgrundsätze

Der Teilrichtplan Landschaft Emmental soll in den Bereichen Landschaftsschutz und Landschaftsentwicklung die regional wichtigen Inhalte zur Ergänzung des RGSK liefern und die Gemeinden bei der Erarbeitung der Ortsplanungen unterstützen. Er soll die regionalen Anliegen auf die kommunale Ebene projizieren, die Qualität der Planungen sicherstellen und zu einem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis bei den Ortsplanungen beitragen.

Für die Planung wurden folgende Grundsätze festgelegt:

- Die Erhaltung der Landschaft bedingt auch eine Erhaltung des Kulturlandes und damit eine flächendeckende landwirtschaftliche Bewirtschaftung im Emmental.
- Die Landschaft des Emmentals ist stark von der landwirtschaftlichen Nutzung geprägt. Um ihr heutiges Erscheinungsbild zu erhalten, soll eine zeitgemässe landwirtschaftliche Bewirtschaftung auch für zukünftige Generationen sichergestellt werden.
- Regionale Landschaftsschutzgebiete werden bei besonders naturnahen, wenig gestörten Gebieten bezeichnet. Je nach Landschaftsraum gelten unterschiedliche Kriterien.
- Regionale Landschaftsschongebiete werden in landschaftlich wertvollen Räumen festgelegt, in denen die Weiterentwicklung von Landwirtschaftsbetrieben weiterhin möglich sein soll, jedoch unter Berücksichtigung der Einbettung in die Landschaft. Sie umfassen insbesondere empfindliche Lagen wie Kuppen- und Aussichtslagen sowie struktureiche Gebiete ausserhalb von Landschaftsschutzgebieten. Zudem dienen Landschaftsschongebiete der Sicherung von Wildwechsel-

korridoren, der Siedlungsstrukturierung durch den schonenden Umgang mit dem offenen Landschaftscharakter sowie dem Erhalt landschaftsprägender Hangkanten und Terrassen.

- Im Streusiedlungsgebiet sind die typischen hügeligen Emmentaler Landschaften mit ihren Streusiedlungen, dem Wald-Kulturland-Mosaik und der markanten Topografie einzigartig und daher generell regional landschaftlich wertvoll. Das Ausscheiden von lagegenauen Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebieten muss im Rahmen der kommunalen Ortsplanungen erfolgen.
- Die Landschaftsentwicklung wird im Landwirtschaftsgebiet durch die agrarpolitischen Instrumente (bisher Vernetzungs- und Landschaftsqualität) gesteuert. In den Massnahmen im Teilrichtplan Landschaft werden deshalb keine zusätzlichen Aufwertungsmassnahmen definiert.

1.4 Übergeordnete Rahmenbedingungen

1.4.1 Übergeordnete Planungen, Konzepte und Inventare

Grundlagen Bund

- [Landschaftstypologie Schweiz](#) vom Bundesamt für Raumentwicklungen (ARE)
- Landschaftskonzept Schweiz (BAFU) 2020
- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN)
- Bundesinventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung
- Moorlandschaften von nationaler Bedeutung
- Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung
- Inventar der Amphibienlaichplätze von nationaler und regionaler Bedeutung
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)
- Inventar der historischen Verkehrswege von nationaler und regionaler Bedeutung (IVS)

Grundlagen Kanton

- Kantonaes Landschaftsentwicklungskonzept (KLEK)
- Naturschutzgebiete des Kantons Bern (NSG)
- Inventar der Feuchtgebiete und Trockenstandorte
- Amphibienlaichgebiete (Kantonale Erhebung BE)
- Schutzwürdige Waldstandorte (Wald-Natur-Inventar WNI)
- Vernetzungsprojekte nach DZV Emmental 2016
- Schlussbericht Vernetzung Emmental 2024
- Konzept Landschaftsqualität im Kanton Bern, Landschaftsqualitätsbeiträge, Projektbericht Emmental 2015
- Schlussbericht Landschaftsqualitätsprojekt Emmental 2022

1.4.2 Regionale Planungen, Konzepte und Inventare

- Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept Emmental, 2025 in Genehmigung
- Agglomerationsprogramm der 5. Generation, 2025 in Genehmigung
- Teilrichtplan Landschaft (TRP-L-Emmental), 2015
- Teilrichtplan Windkraftanlagen Region Emmental, 2010
- Teilrichtplan Abbau und Deponie (TRP-ADT) Emmental, 2017, Anpassungen 2018, 2021, 2022 und 2025

1.4.3 Weitere Planungen, Konzepte und Inventare

- Relevante kommunale Planungen
- Perlenkette Emme
- Bericht Naturvielfalt Emme 2013, Trägerverein Naturerlebnis Emmental
- Pilotprojekt ökologische Infrastruktur Önzthal

1.5 Projektorganisation

Die Regionalkonferenz Emmental ist für die Erarbeitung des regionalen Teilrichtplans Landschaft Emmental zuständig. Die Geschäftsstelle wird den Bericht intern verfassen und die Projektgruppe TRP-L wird den Prozess eng begleiten. Der Lead ist bei der Kommission Raumplanung und die Projektgruppe setzt sich wie folgt zusammen.

Projektsteuerung:

- Walter Sutter (Co-Präsidium Kommission Raumplanung)
- Johan Wittwer (Kommission Raumplanung)
- Ruedi Fischer (Kommission Raumplanung)
- Urs Liechti (Kommission Raumplanung)
- Raymond Weber (Gemeindepräsident, Hasle b. B.)
- Andreas Wyss (Präsidium RKE, Gemeinderatspräsident, Kirchberg)
- Thomas Frei, Geschäftsführer RKE

Die Projektsteuerung übernimmt die Gesamtprojektleitung und trifft die massgebenden Entscheidungen in Bezug auf die Ziele und Ergebnisse des Regionalen Teilrichtplans Landschaft Emmental. Sie erteilt die Freigabe für die Verfahrensschritte (Mitwirkung, Vorprüfung, Beschluss und Genehmigung) zuhanden der Kommission Raumplanung.

Projektbearbeitung:

- Katharina Wüthrich, Projektleiterin RKE
- Nicolas Erzer, Projektmitarbeiter RKE

Die Personen aus der Projektbearbeitung sind für die inhaltliche Erarbeitung des Projekts verantwortlich und damit für die jeweiligen Zwischenschritte, welche die Projektsteuerung beurteilt und freigibt.

1.6 Erarbeitungsprozess

	2025												2026												2027											
	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	
Phase 1																																				
Vorbereitungsarbeiten																																				
Konzeptionelle Ausrichtung																																				
Phase 2																																				
Analyse Landschaftliche Entwicklung																																				
Analyse Landschaftstypen																																				
Entwicklungsstrategie (inkl. Interviews)																																				
Phase 3																																				
Festlegung Massnahmen (inkl. Workshop und Interviews)																																				
Phase 4 + 5																																				
Richtplan, Entwurf Instrumente																																				
Richtplan, Mitwirkung																																				
Richtplan, Vorprüfung																																				
Richtplan, Beschluss RV																																				
Richtplan, Genehmigung																																				
Projektsteuerungssitzung			X							X							X				X							X								
Sitzung Kommission Planung	X			X			X			X		X			X			X			X		X			X			X			X				
Workshop/Interviews					X			X																												

X = Entscheid in entsprechendem Gremium

2 Analyse

2.1 Landschaftsbild

Die Hügellandschaft des Emmentals ist über die Region hinaus als attraktives Erholungsgebiet bekannt. Die Streusiedlung als typische Siedlungsform und kleine Dörfer, welche meist ursprüngliche Ortsbilder aufweisen, sind charakteristisch für das Emmental und identitätsstiftend für die lokale Bevölkerung. Die sanften Hügellandschaften sind mosaikartig bewaldet und mit einem guten Wegnetz ausgestattet, welches zum Wandern und Radfahren einlädt. Die Talebene ist geprägt von der Flusslandschaft der Emme, grösseren Siedlungen und einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung.

Landschaftlich ist die Region Emmental durch die auslaufenden Hügelzüge des Napfgebiets und die breiter werdende Talebene der nordwärts fliessenden Emme geprägt. Bis Burgdorf wird die Emme links und rechts durch bewaldetes und landwirtschaftlich geprägtes Hügelgebiet gesäumt. Aus Seitentälern strömen zahlreiche Bäche in die Emme. Nach Burgdorf erreicht die Emme die Ebene des Mittellandes.

2.2 Landschaftsräume und Landschaftsstrategien

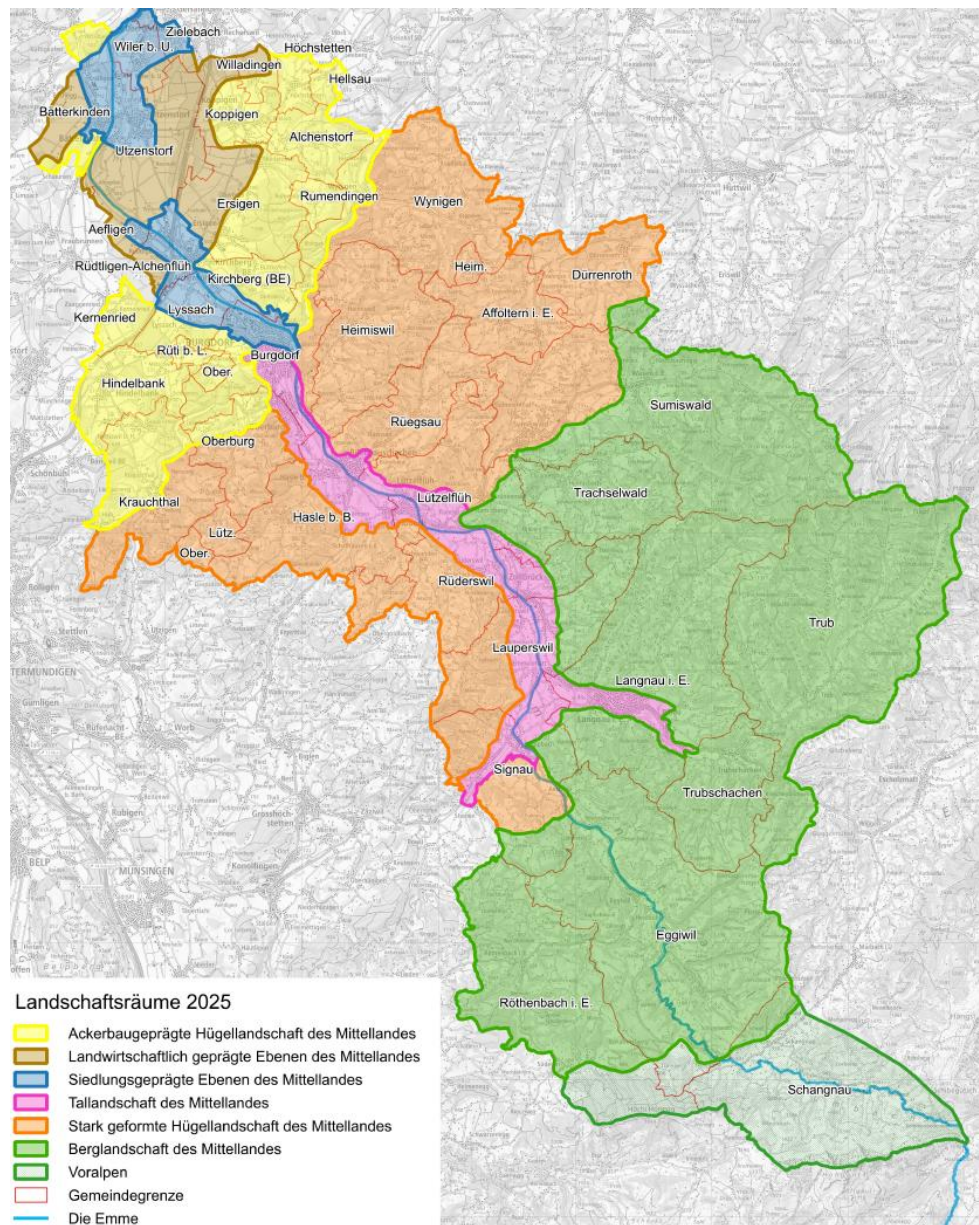


Abb. 1 Landschaftsräume Emmental (RKE)

1. Die [Landschaftstypologie Schweiz](#) des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) wurde als Grundlage verwendet.
2. Die thematische Beschreibung der Landschaftstypen im Emmental wurde mit dem aktuellen [kantonalen Landschaftsentwicklungskonzept](#) (KLEK) abgeglichen.
3. Die Landschaftsbeschreibungen wurden mit relevanten zusätzlichen Inhalten aus dem regionalen Teilrichtplan Landschaft 2015 ergänzt.
4. Die Perimeter der Landschaftsräume wurden mit dem KLEK und dem regionalen Teilrichtplan Landschaft 2015 abgeglichen und wo sinnvoll lokal angepasst:
 - Das Gebiet Kleiner Gerlafingerweiher wird dem angrenzenden Landschaftsraum Siedlungsgeprägte Ebene zugeordnet. Gemäss Landschaftstypologie würde das Gebiet zu Siedlungslandschaft gehören. Es handelt sich aber um ein kantonales Naturschutzgebiet ausserhalb der Siedlung.
 - Der Landschaftsraum Tallandschaft begrenzt sich auf die beiden Hauptgewässer Emme und Ilfis. Bei der Einmündung der Nebengewässer wurden Siedlungen in diesem Bereich der Tallandschaft zugeordnet. Die Gebiete der Nebengewässer (z. B. Unterbärgetal, Grüne, Önz) gehören somit analog der Landschaftstypologie nicht mehr zu den Tallandschaften.
 - Das Gebiet Sumiswald Kleinegg – Schonegg – Weiher – Dürrenroth weist nicht die Kriterien Berglandschaft gemäss Landschaftstypologie (steile Hänge, bewaldete Grate) auf, sondern wird als Hügellandschaft wahrgenommen. Das Gebiet wird dem Landschaftsraum futterbaubetonte Hügellandschaft zugeordnet.
 - Die Gebiete um das Chuderhüsi und den Chapf werden abweichend der Landschaftstypologie, welche diesen Raum der Berglandschaft zuordnet, dem Landschaftsraum Stark geformte Hügellandschaft zugewiesen.
 - Analog zum bisherigen Teilrichtplan, wird das Gebiet um Hohgant, Schangnau Bumbach als Landschaftsraum Voralpen bezeichnet, es beinhaltet sowohl moorgeprägtes als auch kalkhaltiges Gebirge.
5. Die Bestandesaufnahme der Emmentaler Landschaftsräume wurde auf Schnittstellen mit bestehenden Planungsinstrumenten (z. B. Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept RGSK 2025) untersucht und darauf verwiesen.

2.2.1 Landwirtschaftlich geprägte Ebene des Mittellandes (Landschaftstypologie 8_KLEK 8)



Abb. 2 Ebene Ersigen (K. Wüthrich)

Beschreibung des Landschaftsraums

Der Landschaftsraum ist eine weite, ebene Agrarlandschaft. Die landwirtschaftliche Nutzung der ehemaligen Schwemm- und Schotterebenen ist durch grossflächige Gewässerkorrekturen und Meliorationen ermöglicht worden. Als Relikte sind naturnahe Auenwälder erhalten.

Gemeinden

Teile der Gemeinden Aefligen, Bätterkinden Ersigen, Kirchberg, Koppigen, Rütliglen-Alchenflüh, Willadingen, Utzenstorf, Wiler bei Utzenstorf, Zielebach

Regionale Besonderheiten

- Auengebiet von nationaler Bedeutung: Utzenstorfer Schachen
- Kantonaies Naturschutzgebiet: Aemmeschache-Urtenesumpf
- Kantonaies Naturschutzgebiet: Grubenseeli
- Ortsbild von nationaler Bedeutung (ISOS): Niederösch (Dorf)

Merkmale

Topografie/Geologie:

In der letzten Eiszeit war das Gebiet vom Rhonegletscher überdeckt. Daher ist die Landschaft glazial geprägt. Zeugen der Vergletscherung sind Moränen (bei Bätterkinden) sowie das heute meliorierte Moosgebiet (Lutermooos, Koppigen). Der Untergrund besteht aus abgelagertem Schotter verschiedenster Ausprägungen. Bei Vertiefungen zwischen Niederösch und Koppigen vermutet man, dass sie vor der letzten Eiszeit dem Flussverlauf der Emme entsprachen.

Siedlung und Infrastruktur:

Der Siedlungsanteil ist gering (unter 10 %), da sich die gewachsenen Siedlungen am Rand der Ebene an leicht erhöhter Lage befinden. Bedeutende Verkehrsinfrastrukturen (Autobahn, Bahnlinie Bern-Zürich) durchqueren die Ebene.

Kulturerbe/Historische Bedeutung:

Erste Meliorationen gab es ab den 1920er-Jahren. Gemäss IVS führte früher eine wichtige Wegverbindung (Salzstrasse von Wangen a. A. nach Burgdorf) durch den Raum. Die Emme wird im IVS aufgrund der Flösserei auch als Verkehrsweg erwähnt.

Erholung/Tourismus:

Der Erholungsraum an der Emme ist für die Nah- und Nächsterholung wichtig. Das Gebiet wird besonders für die Nächsterholung rege genutzt. Die flache, weite Ebene eignet sich vorzüglich zum Radfahren. Velowege befinden sich entlang der Ösch, im Bereich der Emme und teilweise zwischen den verschiedenen Dörfern. Bezüglich der Velo- und Wanderwege besteht in der Ebene noch Verbesserungspotenzial.

Wald und Vegetation:

Es handelt sich um einen ausgesprochen waldarmen Landschaftstyp. Entlang von Gewässern finden sich Relikte von Weich- und Hartholzauen. Der grosse Burgerwald und die Wälder entlang der Emme sind wichtige ökologische Refugien in der weiten Landschaft.

Lebensräume/Ökologie:

Bei Aefligen wurde vor rund 30 Jahren die «Emmenbirne», eine Ausweitung der Emme, zur Stabilisierung des Geschiebetransportes realisiert.

Wichtige Wildtierkorridore:

Die Gewässer bilden zusammen mit den Wildwechsellinien das natürliche Gerüst in der Landschaft. Wildtierkorridore mit Wildbrücken über die Bahn und die Autobahn befinden sich im Lindenrain bei Utzenstorf. Zwischen dem Elektrizitätswerk Wiler und Gerlafingen, entlang der Emme sowie bei Zielebach im Hochwald finden sich beeinträchtigte Korridore. Die Wildtierüberführung über die A1 bei Koppigen/Rechterswil wurde im Jahr 2025 realisiert. Bei den Wildwechsellinien und Korridoren besteht nach wie vor ein Potenzial für landschaftliche und ökologische Aufwertungen.

Wichtige Naturwerte:

Ökologisch wertvoll sind drei Naturschutzgebiete. Eines bei Koppigen (Grubenseeli) und zwei an der Emme (Aemmeschache-Urtenesumpf bei Utzenstorf und Gerlafingerweiher in Zielebach). Ein Trockenstandort von regionaler Bedeutung liegt am Damm der BLS bei Aefligen.

Landwirtschaft:

Die Böden sind fruchtbar und für die mechanische Bewirtschaftung bestens geeignet. Sie erlauben Acker- und Gemüsebau, insbesondere mit einem grossen Anteil an Hackfrüchten in Fruchtfolge. Die Topografie, die Böden und die Schlaggrössen sind ideal für eine moderne, mechanische und rationelle Bewirtschaftung.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Die Landschaft ist durch den Menschen stark geprägt und weist lineare, geometrische Strukturen wie Entwässerungskanäle, begradigte Gewässer, ein dichtes landwirtschaftliches Erschliessungsnetz, grosse Parzellen sowie kubische Wirtschaftsgebäude, Silos und geometrisch angelegte Wälder und Windschutzstreifen auf.

Landschaftsstrategie landwirtschaftlich geprägte Ebene

Grossflächige Kulturlandschaften mit wenig störenden Eingriffen ausserhalb von Siedlungen und Infrastrukturanlagen erhalten.

Erhaltung/Bewahrung

- Qualität der schweizweit selten anzutreffenden landschaftlichen Offenheit und Weite mit grossflächigen, unverbauten Ebenen ist zu erhalten.
- Lebensraum- und Schutzansprüche gefährdeter Arten des Kulturlandes (Wattvögel (Limikolen))
- Nationales und kantonales Naturschutzgebiet Ämmeschache-Urtenesumpf

Entwicklung

- Nationales und kantonales Naturschutzgebiet Aemmeschache-Urtenesumpf aufwerten
- Lebensraumvernetzung verbessern
- Ökologische Aufwertungen durch Brachflächen, extensive Wiesen, Niederhecken

Inwertsetzung

- Erhaltung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung
- Angebot für die Naherholung (Veloverbindungen, attraktive Fusswege, Inlinestrecken) verbessern

2.2.2 Siedlungsgeprägte Ebene des Mittellands (Landschaftstypologie 9)



Abb. 3 Lyssach, Rütligen-Alchenflüh, Kirchberg (Quelle: Gemeinde Lyssach)

Beschreibung des Landschaftsraums

Die Ebenen im Mittelland sind durch eine starke, teilweise disperse Ausdehnung von Siedlungs- und Verkehrsflächen im Zug der Sub- und Periurbanisierung geprägt; die Siedlungsstruktur besteht aus kleineren und grösseren Dörfern sowie einzelnen Kleinstädten mit ausgedehnten Dienstleistungs- und Gewerbebezonen.

Die landwirtschaftliche Nutzung der ehemaligen Schwemm- und Schotterebenen ist durch grossflächige Gewässerkorrekturen und -meliorationen ermöglicht worden. Der Waldanteil ist gering, ebenso der Anteil naturnaher Flächen.

Gemeinden

Teile von Aefligen, Bätterkinden, Burgdorf, Kirchberg, Wiler bei Utzenstorf, Lyssach, Rütligen-Alchenflüh, Utzenstorf und Zielebach

Regionale Besonderheiten

- Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS): Burgdorf (Stadt)
- Ortsbilder von regionaler Bedeutung (ISOS): Bätterkinden (Dorf), Ersigen (Dorf), Kirchberg/Alchenflüh (Verstädtertes Dorf), Koppigen (Dorf), Oeschberg-Koppigen (Weiler/Bauten), Rütligen (Dorf), Utzenstorf (Dorf)
- Ortsbilder von lokaler Bedeutung (ISOS): Aefligen (Dorf), Kräiligen (Weiler), Wiler bei Utzenstorf (Dorf), Zielebach (Dorf)
- Objekte nach ISOS: Schloss Landshut, Utzenstorf
- Kantonales Naturschutzgebiet Gerlafingerweiher

Merkmale:

Topografie/Geologie:

Weite Ebenen mit sehr geringer Neigung, die im Zug umfangreicher Meliorationsprojekte durch die Trockenlegung von Schwemm- und Schotterebenen sowie ehemaligen Sumpfgebieten entstanden sind.

Siedlung und Infrastruktur:

Der Landschaftsraum weist einen hohen Siedlungsanteil mit teilweise grossflächigen Dienstleistungs- und Gewerbearealen auf. Das durch Sub- und Periurbanisierung entstandene, disperse Siedlungsmuster wechselt sich mit Landwirtschaftsflächen ab und zeigt oft einen fließenden Übergang zwischen den ursprünglichen Dörfern und den Neubaugebieten, wobei sich die ausgedehnten neueren Siedlungen entlang der Verkehrsachsen in die Ebene ausbreiten.

Die Landschaftskammer mit den grossen Orten Bätterkinden, Utzenstorf und Kirchberg hat sich durch die gute Erschliessung an die Autobahn in den letzten Jahren stark entwickelt. Die Einkaufsmeile bei Lyssach/Rüdtligen-Alchenflüh und die Industriebetriebe bei Utzenstorf bezeugen dies. Aufgrund der entstandenen Arbeitsplätze haben sich rund um die Dörfer Wohnquartiere angesiedelt. Die Neugestaltung des Autobahnknotens Alchenflüh/Kirchberg hinterlässt seine Spuren nördlich und südlich in der Landschaft. Die Verkehrswege sind für den Landschaftsraum eine beträchtliche Grundlast.

Kultur:

Allgemein sind traditionelle Bautypen wie der Holzbaustil, sei es als Ständerbau oder seltener als Blockbau, nur lokal anzutreffen.

Erholung/Tourismus:

Der Erholungsraum an der Emme ist für die Nah- und Nächsterholung wichtig. Das Schloss Landshut hat mit seinem Schwerpunkt «Jagd und Wild» und der Wildstation eine überregionale Ausstrahlung.

Wald und Vegetation:

Die waldarme Landschaft liegt in der Eichen-Buchen-Stufe und weist Laub-, Misch- und Nadelwälder auf, darunter auch standortfremde Fichtenbestände; entlang der Gewässer finden sich Relikte von Weich- und Hartholzauen.

Lebensräume/Ökologie:

Ein wichtiger Wildtierkorridor befindet sich zwischen Wiler bei Utzenstorf und Ziebach. Beim Bahnhof Burgdorf besteht eine Fledermauskolonie von nationaler Bedeutung; in Burgdorf befindet sich zudem das botanische Objekt «Schönau-Eiche». Teilweise sind noch Moorreste im Wald (z. B. Hochwald bei Wiler bei Utzenstorf) vorhanden. Zwischen Bätterkinden und Utzenstorf wird zwischen 2025 und 2027 die Emme im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts revitalisiert.

Landwirtschaft:

Die Landwirtschaft ist ackerbaubetont und arbeitet teilweise mit Folienkulturen.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Die Landschaft ausserhalb der Siedlungen wird durch menschengeprägte lineare und geometrische Elemente wie begradigte Gewässerläufe und Entwässerungssysteme, Verkehrsinfrastrukturen aller Kategorien, ein dichtes landwirtschaftliches Erschliessungsnetz und grosse Parzellen bestimmt.

Landschaftsstrategie

Erhalt und Förderung der ökologischen Vernetzung und Naherholung entlang der Emme und Strukturierung der Siedlung.

Erhaltung/Bewahrung

- Vernetzungsachsen entlang der Emme und mittels Grüngürtel
- Strukturierung der Siedlungsentwicklung mittels Grüngürtel
- Überregionaler Wildtierkorridor

Entwicklung

- Ökologische Aufwertung der Schachenwälder entlang der Emme
- Renaturierungsprojekte Emme (Hinweis RGSK Kirchberg/Rüdtligen-Alchenflüh, Winterseyschachen und Felseggschachen Burgdorf)

Inwertsetzung

- Sanfter Tourismus, Erlebnisraum Perlenkette Emme fördern
- Verbesserung der Erlebnisqualität für Erholungssuchende durch geeignete Langsamverkehrswege

2.2.3 Tallandschaft des Mittellandes (Landschaftstypologie 10)



Abb. 4 Hasle (K. Wüthrich)

Beschreibung des Landschaftsraums

Es handelt sich um Tallandschaften mit einer ausgeprägten, teilweise verstreuten Ausdehnung von Siedlungs- und Verkehrsflächen. Die Siedlungsstruktur ist geprägt von kleineren und grösseren Dörfern sowie einzelnen Kleinstädten mit bedeutenden Dienstleistungs- und Gewerbebezonen. Die landwirtschaftliche Nutzung der ehemaligen Schwemm- und Schotterebenen ist durch grossflächige Gewässerkorrekturen und -meliorationen ermöglicht worden. Der Waldanteil ist gering, ebenso der Anteil naturnaher Flächen. Die für die Tallandschaft charakteristischen Flüsse sind meist begradigt und wenig naturnah.

Das flache Land in den Tälern wird landwirtschaftlich intensiv genutzt. Vernetzende Gehölzstrukturen fehlen weitgehend. Die Täler sind die wirtschaftliche und gesellschaftliche Ader des Emmentals. Die Hauptverkehrsträger (Strasse und Bahn/Bus) führen durch diese Täler. Dementsprechend prägt und zerschneidet die Verkehrsinfrastruktur die Landschaft und führte dazu, dass die grösseren Orte des Emmentals in den Tälern entstanden sind.

Gemeinden

Burgdorf, Hasle, Langnau, Lauperswil, Lützelflüh, Oberburg, Rüderswil, Rüegsau, Signau

Regionale Besonderheiten

- Kantonales Naturschutzgebiet: Oberburger Schachen, Naturschutzgebiet Gysnaufflüh
- Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS): Bigel (Weiler), Burgdorf (Stadt), Flühen, (Weiler), Goldbach (Dorf), Langnau (Dorf), Lützelflüh (Dorf), Ranflüh (Dorf), Ried (Weiler), Rüderswil (Dorf), Längenbach (Weiler), Wittenbach (Weiler), Signau (Dorf), Waldhaus (Weiler).
- Objekt nach ISOS: Schloss Burgdorf

- Ortsbilder von regionaler Bedeutung (ISOS): Hasle b. B. (Dorf), Lochbachbad, Burgdorf (ehemaliges Gasthaus/Bad), Ober-/Untergomerkinden, Hasle b. B. (Weiler), Schachen, Rüderswil (Weiler), Tschamerie, Hasle b. B. (Weiler), Uetigen, Hasle b. B. (Weiler)
- Ortsbilder von lokaler Bedeutung (ISOS): Bärau, Langnau (verstädtertes Dorf), Oberburg (verstädtertes Dorf), Rüegsauschachen (verstädtertes Dorf), Schafhausen, Hasle b. B. (Dorf), Schüpbach (Dorf), Zollbrück/Neumühle (Dorf)

Merkmale

Topografie/Geologie:

Der Talgrund ist klar erkennbar und wird durch flussgeprägte Schotter- und Schwemmflächen mit geringer Hangneigung charakterisiert, während sich die angrenzenden Flanken der Hügelzüge und Berg Rücken deutlich vom Talboden abheben.

Die Landschaftskammer umfasst die breiteren, flachen Täler der Hauptgewässer. Die Gewässer entspringen in der hügeligen Landschaft. Seit der letzten Eiszeit haben sich die Bäche einen Weg durch die Landschaft gebahnt. Dabei haben sie Molasseschichten abgetragen und das mitgeführte Material erneut abgelagert.

Die breiten Täler weisen einen durchlässigen schotterigen und kiesigen Untergrund auf. Die Emme und die Ilfis sind die Hauptentwässerungsflüsse des Emmentals. Oft begrenzen seitliche Prallhänge mit härteren Gesteinsschichten die Täler. An Geländekanten, «Hangkanten» und Bestockungen lässt sich noch vereinzelt der ehemalige Verlauf des Gewässers erkennen. An mehreren Stellen wird das Tal durch anschliessende «Terrassen» begrenzt (z. B. bei Lützelflüh, Ranflüh, Rüderswil, Lauperswil).

Siedlung und Infrastruktur:

Der Landschaftsraum weist einen hohen Siedlungsanteil auf, mit einer dispersen Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie grossflächigen Gewerbe- und Dienstleistungszonen, die an historisch gewachsene Dörfer angrenzen. Diese liegen häufig in leicht erhöhter Lage am Rand der Ebene – teils aus Gründen des Hochwasserschutzes –, mitunter auch auf Schwemmfächern von Seitenbächen. Neubaugebiete entstehen bevorzugt an südexponierten Hängen und entlang der meist in der Talachse verlaufenden Verkehrsinfrastrukturen.

In den Sohlentälern liegen die Verbindungsstrassen und die Hauptachsen des öffentlichen Verkehrs. Insbesondere die Verbindung Kirchberg (Autobahn) – Langnau – Trubschachen – Entlebuch – Luzern ist für das Emmental eine wichtige Achse. An den Verkehrsachsen entwickelten sich die grösseren Zentren (Burgdorf und Langnau) und wichtige Dörfer wie Hasle-Rüegsau, Lützelflüh, Oberburg, Zollbrück. Ebenso sind grössere Gewerbebetriebe, Dienstleistungsanbieter und Industriebetriebe in diesem Raum anzutreffen.

Zwischen Burgdorf und Langnau ist weiterhin mit einem höheren Siedlungsdruck und hoher Verkehrsbelastung zu rechnen. Das vorgesehene Trasse für die Umfahrungen Oberburg und Halse-Rüegsau wird weitgehend unterirdisch geführt werden.

Kultur:

Wenige archäologische Funde lassen vermuten, dass die Landschaft seit der Steinzeit besiedelt ist. Zahlreiche ISOS-Objekte befinden sich in diesem Landschaftsraum (Ortskerne von Signau, Langnau sowie mehrere Weiler in Lauperswil, Rüderswil und Lützelflüh als Gotthelfdorf). Bereits früher haben sich die national wichtigen Verkehrswege im Tal konzentriert. Die Mehrheit der markanten Holzbrücken des Emmentals befindet sich in diesem Raum. Noch heute bestehen eine Vielzahl von Velo- und Wanderwegen in diesem Raum. Nach IVS hatte die Emme früher für den Transport von Gütern auf Flossen eine nicht zu unterschätzende Funktion.

Erholung/Tourismus:

Im Tal der Emme befinden sich attraktive Erholungsmöglichkeiten. Ein ausgebautes Fahrradwegnetz steht zur Verfügung und die Schachenwälder sowie die Emme sind interessante Erholungsräume für Fussgänger/innen. Daneben bestehen in den grösseren Zentren Frei- und Hallenbäder. Die Täler werden von der lokalen Bevölkerung als Nächsterholungsgebiete genutzt und sind «Zubringer» zur typischen Emmentaler Hügellandschaft. Weil sich das gesellschaftliche Leben in den «Zentren» in den Tälern konzentriert, finden die Besuchenden des Emmentals hier auch das grösste Angebot an Erlebnismöglichkeiten (z. B. Langnauer Märli). Landschaftlich auffallend ist auch der Golfplatz bei Oberburg.

Wald und Vegetation:

Die Tallandschaft ist waldarm; die Talböden sind – abgesehen von Uferbereichen entlang der Gewässer – weitgehend waldfrei.

Lebensräume/Ökologie:

In den Tälern bilden die Gewässer mit den gewässernahen Schachenwäldern das ökologische Gerüst. Die Emme ist das wichtigste Gewässer der ökologischen Vernetzung. Sie ist zu zwei Drittel verbaut und beinhaltet ein grosses Aufwertungspotenzial (Aufweitungen, Verbesserung des Geschiebehaushaltes, Abbau von Aufstiegshindernissen für Fische und Verbesserung der Restwassersituation). Begleitet wird die Emme stellenweise von Auenwald (Aue von nationaler Bedeutung bei Oberburg). Das zweite wichtige Gewässer ist die Ilfis, die von Trubschachen Richtung Langnau fliesst und danach in die Emme mündet.

Ein wichtiger Wildtierkorridor führt vom Bigenthal über die Talebene zwischen Rüegsauschachen und Lützelflüh Richtung Hagsbachgraben. Ein weiterer führt vom Bigenthal über Schwanden – Rüderswil – Rotenbühl – Lüderenalp – Hochänzi. Aufgrund der funktionierenden Siedlungstrennung zwischen den Orten werden die Wechsel als intakt bezeichnet. Eine weitere wichtige Verbindungsachsen, die durch die Verkehrswege gestört wird, befinden sich in Signau. Allgemein wird der Wildwechsel im mittleren und oberen Emmental aber als «funktionierend» betrachtet.

Wichtige Naturwerte:

Wichtige Naturwerte in der Tallandschaft stellen ausgewiesene Naturschutzgebiete dar; ein grösseres Schutzgebiet befindet sich bei Oberburg (Oberburger Schachen).

Botanische Objekte:

Im Raum Rüderswil befinden sich mehrere botanisch wertvolle Einzelobjekte, darunter sieben Stieleichen sowie die Ausserdorflinde, die Krämerlinde und die Leuenbergerlinde. Trockenstandorte von regionaler Bedeutung liegen an mehreren Bahnböschungen.

Landwirtschaft:

Die Schwemmlandböden der Täler sind je nach Gründigkeit gute bis sehr gute Böden und werden überwiegend intensiv landwirtschaftlich für Acker- und Futterbau genutzt. Vor allem aufgrund der Bautätigkeit hat die landwirtschaftliche Nutzfläche in den Tälern seit 1980 abgenommen.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Prägende vom Menschen verursachte (anthropogene), lineare und geometrische Elemente wie begradigte Gewässerläufe und Entwässerungen, Verkehrsinfrastrukturen aller Kategorien, dichtes landwirtschaftliches Erschliessungsnetz, ausgedehnte Parzellen. Ausrichtung der Täler Nord-Süd oder Ost-West.

Landschaftsstrategie Tallandschaft

Erhalt und Förderung der ökologischen Vernetzung und Naherholung entlang der Emme und Strukturierung der Siedlung.

Erhaltung/Bewahrung

- Weite und Offenheit der Talböden erhalten trotz Siedlungsdruck
- Gewässer und Uferbereiche
- Markante Einzelbäume, Hecken und Baumreihen
- Überregionale Wildtierkorridore
- Unverbaute Hangkanten als Struktur der Landschaft erhalten

Entwicklung

- Förderung der ökologischen Vernetzung
- Aufwertung der Gewässer und Uferbereiche (Hochwasserschutz, Neophytenbekämpfung)
- Ergänzung von markanten Einzelbäumen, Hecken und Baumreihen

Inwertsetzung

- Verbesserung der Erlebnisqualität für Erholungssuchende durch geeignete Langsamverkehrswege und Angebote des Vereins Perlenkette Emme

2.2.4 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes (Landschaftstyp 12)



Abb. 5 Rüti bei Lyssach, Mötschwil (K. Wüthrich)

Beschreibung des Landschaftsraums

Die Hügellandschaft des tieferen Mittellandes wird geprägt durch zahlreiche Dörfer, ackerbaubetonte Landwirtschaft und regionalen Obstbau. Speziell ist, dass in diesem Raum die Hügelkuppen bewaldet sind und sich die landwirtschaftlichen Flächen um die Dörfer in den sanften Tallagen befinden. Insbesondere in Agglomerationsnähe findet eine starke, teilweise disperse Siedlungsausdehnung (Periurbanisierung) statt. Zahlreiche bedeutende Verkehrsverbindungen und Energieleitungen durchqueren die Landschaft.

Gemeinden

Gemeinde ganz: Alchenstorf, Hellsau, Hindelbank, Höchstetten, Kernenried, Rumendingen, Rüti bei Lyssach

Teilgebiete: Bätterkinden, Burgdorf, Ersigen, Kirchberg, Koppigen, Krauchthal, Lyssach, Oberburg, Willadingen, Wynigen

Regionale Besonderheiten

- Eine Spezialität stellt das tief eingeschnittene, von Felsenbändern flankierte Unterbärgetal zwischen Krauchthal und Burgdorf dar, welches unter Naturschutz steht.
- Eine zweite Spezialität ist die Fortsetzung des Önztales zwischen Burgdorf und Wynigen. Das Tal ist durch Gletscherabflüsse in der Eiszeit entstanden, interessanterweise queren heute die Bäche das Tal.
- Kantonale Naturschutzgebiete: Meienmoos bei Burgdorf und Hurst bei Hindelbank
- Amphibienstandort von nationaler Bedeutung: Kiesgrube, Hindelbank
- Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS): Rumendingen (Dorf), Bütikofen (Weiler), Rohrmoos (Weiler), Mötschwil (Weiler), Oberösch (Weiler), Willadingen (Dorf),
- Ortsbilder von regionaler Bedeutung (ISOS): Ersigen (Dorf), Hettiswil, Krauchthal (Dorf), Hindelbank (Dorf), Höchstetten (Dorf), Kernenried (Dorf), Koppigen (Dorf), Oeschberg-Koppigen (Weiler/Bauten) Rüti bei Lyssach (Weiler), Rudswil, Ersigen (Weiler), Schleumen/Hängelen, Krauchthal (Weiler)
- Ortsbilder von lokaler Bedeutung (ISOS): Alchenstorf (Dorf), Hellsau (Dorf)

- Objekte nach ISOS: Schloss Hindelbank, Schloss Burgdorf
- Terrassenlandschaft Oberösch

Merkmale

Topografie/Geologie:

Die vielfältige Hügellandschaft ist geprägt von Hangneigungen von meist über 10 % und wurde in ihrer heutigen Form massgeblich durch die Gletscher der letzten Eiszeit gestaltet. Zeugen der Vergletscherung sind Moränen mit Drumlins (z. B. beim grossen und kleinen Fänglenberg, Koppigen), sowie die heute meliorierten Moosgebiete (Weidmoos in Willadingen).

Das Relief wird nicht nur durch die Flüsse, sondern besonders durch kleinere Fließgewässer geprägt. Trotz intensiver Nutzung handelt es sich – dank glazialer Formenvielfalt, mosaikartiger Landnutzungsmuster sowie unterschiedlicher Siedlungsformen – um einen abwechslungsreichen Landschaftstyp.

Aufgrund der Lage an der Seite des Rhonegletschers wurden die härteren Gesteinsschichten weniger stark abgebaut und vermehrt Material an den Moränen angelagert. Die vom Hinterland abfließenden Gewässer tiefen sich in die Moräne und ältere Molasseschichten ein und bildeten so die sanften Hügel in dieser Landschaftskammer. Speziell ist der «Engpass» bei Burgdorf, wo sich die Emme nach der Eiszeit einen Lauf durch die Hügel suchen musste. Der Gletscher schuf auch Vertiefungen, in denen sich Moore bildeten. Einige davon sind immer noch anzutreffen (Meienmoos bei Burgdorf, Heidmoos bei Hindelbank), andere sind noch in Flurnamen enthalten (z. B. Fäldimoos und Erlemoos bei Rumendingen). Bei Vertiefungen zwischen Niederösch und Höchstetten vermutet man, dass sie vor der letzten Eiszeit dem Flussverlauf der Emme entsprachen.

Durch die sanfte Topografie sind nur noch die Hügelkuppen bewaldet, der Rest ist landwirtschaftliches Kulturland. Der Raum wird im Hügelland durch die Täler des Chrouchtalbachs und der Önz abgegrenzt und die auslaufenden Hänge markieren die Abgrenzung in Richtung des Flachlandes.

Siedlung und Infrastruktur:

In diesem Gebiet sind Dörfer verschiedener Strukturformen wie Haufen- oder Reihendörfer und Weiler verbreitet. Dieser Landschaftstyp grenzt vielerorts an die Agglomerationen. Entsprechend finden sich in diesen Bereichen sowie in den Tälern grössere Siedlungen. Da fand auch eine zerstreute Siedlungsausdehnung statt (Periurbanisierung). Der Siedlungsdruck hat sich vor allem durch neue Wohnbauten bemerkbar gemacht. Im Einzugsgebiet von Bern ist Hindelbank stark gewachsen, an den südlichen Hängen bei Krauchthal, Hettiswil und Ersigen entstanden neue Wohnzonen. Die im ISOS erwähnten Weiler (Bütikofen, Mötschwil und Rohrmoos) haben sich nur wenig entwickelt, ebenso das Dorf Rumendingen. Verkehrswege und weitere Infrastrukturen wie Stromleitungen durchziehen zudem die Landschaft.

Kultur:

Im IVS ist die ehemals wichtige nationale Nord-Süd-Verbindung Nr. 2 in diesem Raum erwähnenswert. Bedeutend ist das Schloss Hindelbank von 1720. Seit 1892 befindet sich in den historischen Mauern (und einigen neueren Nebengebäuden) eine Justizvollzugsanstalt.

Erholung/Tourismus:

Die Wälder und Felder um die Dörfer werden vor allem von der lokalen Bevölkerung zur Erholung genutzt. Das landschaftlich reizvolle Gebiet mit geringen Steigungen eignet sich ideal für die Naherholung zu Fuss oder mit dem Fahrrad. Es gibt einzelne Restaurants sowie verschiedene Feuerstellen. Das Gebiet kann auf gut signalisierten lokalen Fahrradwegen mit wenig Verkehr vollständig «erforscht» werden. Besuchenden bietet vor allem Burgdorf verschiedenste Möglichkeiten. Erwähnenswert sind die Themenwege, die rund um Burgdorf angelegt wurden.

Wald und Vegetation:

Wald und Offenland bilden ein abwechslungsreiches Mosaik. Die steileren Flanken und Hügelkuppen sind meist bewaldet, wobei verschiedene Waldgesellschaften dominieren: Eichen-Buchen-Stufe, Laub-, Misch- und Nadelwälder, Ahorn-Eschenwälder (Aceri-Fraxinetum) in Hangfusslagen sowie Buchenwälder (Fagenion). Zudem finden sich standortfremde Fichtenwälder. Entlang der Gewässer sind noch Relikte von Weich- und Hartholzauen (Salicion albae, Fraxinion) vorhanden.

Lebensräume/Ökologie:

In der Schotterebene zwischen Burgdorf und Kirchberg grenzt als Gewässer die Emme den Raum hin zu den Räumen Tallandschaft und Siedlungsgeprägte Ebene des Mittellandes. In einem glazialen Tälchen fliesst die Ösch Richtung Ersigen und der Chänerechbach Richtung Niederösch, wo er in die Ösch mündet. Der Wynigenbach beginnt im Dorf bei der Önz und fliesst nach Alchenstorf in die Ösch. Die

Önz entwässert das Gebiet um Wynigen Richtung Herzogenbuchsee. An den Gewässern besteht ein beträchtliches ökologisches Potenzial. Im Einzugsgebiet der Urtene sind gemäss Gewässerrichtplan 2017 verschiedene Massnahmen vorgesehen, unter anderem die Aufwertung der Urtene zwischen Kernenried und Fraubrunnen und ein Retentionsbecken im Dorfbach Hindelbank.

Wildtierkorridore:

Ein Wildtierkorridor mit Wildbrücken über die Bahn und die Autobahn befindet sich im Birchiwald bei Lyssach. Eine wichtige Wildwechselachse zieht sich von Krauchthal an Hettiswil vorbei Richtung Birchiwald zur Wildtierbrücke. Gerade um Hettiswil ist es wichtig, dass die Durchlässigkeit für das Wild im Bannholz sichergestellt ist. Ein überregionaler Wildtierkorridor nach KLEK zieht sich südlich von Rumendingen durch die Wälder. In diesem Abschnitt besteht kein Handlungsbedarf. Ein weiterer Wildtierkorridor folgt durch den Grossholzwald nördlich von Alchenstorf. Eine Problemstelle für das Wild ist die Querung der Kantonsstrasse vor Höchstetten.

Wichtige Naturwerte und botanische Objekte:

Ein grösseres Naturschutzgebiet befindet sich im Unterbärgetal zwischen Krauchthal und Oberburg. Zwei Naturschutzgebiete mit Hochmooren (Hurst bei Hindelbank und Meienmoos bei Burgdorf) sowie der Amphibienstandort von nationaler Bedeutung beim Kieswerk in Hindelbank (Baermatten) sind Lebensräume von grösserer Bedeutung. Bei der Kiesgrube in Rumendingen besteht ein Standort mit Geburtshelferkröten. Ferner liegt südexponiert bei der Steingrube oberhalb von Oberburg ein Trockenstandort von regionaler Bedeutung. Eine Stieleiche oberhalb von Kirchberg ist ein kantonal bedeutendes botanisches Objekt. Ein Findling befindet sich im Pleerwald oberhalb von Burgdorf.

Landwirtschaft:

Die Böden sind fruchtbar und teilweise grüdig, sodass sie sich sehr gut für die Produktion eignen. Es wird eine acker- und futterbaugeprägte Landwirtschaft betrieben. Die Flächen wurden melioriert und bieten rationell zu bewirtschaftende Schläge. Die entsprechenden Flächen sind oft strukturarm. Hochstammobstgärten (Hosteten) prägen als Elemente der traditionellen Kulturlandschaft besonders die Dorfränder. Natürliche Strukturen wie zum Beispiel Feldgehölze, Einzelbäume und extensive Flächen (Wiesen und Brachen) fehlen weitgehend. Landschaftlich auffällig und eine Bereicherung sind die neuen Baumreihen um Hindelbank.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Der Landschaftstyp ist sehr abwechslungsreich geprägt durch die Vielfalt glazialer Formen, das mosaikartige Landnutzungsmuster, bewaldete Höhenrücken sowie unterschiedliche Siedlungsformen. Burgdorf bildet in der Mitte der sanften Hügel, am Rand der Ebene und am Eingang zu den Tälern die «Pforte» dieser Region.

Eine Spezialität, welche im Mittelland nur noch selten anzutreffen ist, bilden die Ackerterrassen bei Oberösch, die ein Relikt einer ehemals verbreiteten Nutzungsform darstellen.

Landschaftsstrategie Ackerbaugeprägte Hügellandschaft

Die mosaikartige Wald-Offenland-Verteilung in seiner Fläche und Qualität erhalten.

Erhaltung/Bewahrung

- Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern
- Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern
- Kulturland
- Strukturierung der Siedlung
- Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung
- Kleingewässer mit ihren Uferbereichen
- Überregionaler Wildtierkorridor
- Unverbaute Hangkanten als Struktur der Landschaft erhalten

Entwicklung

- Den traditionellen ländlichen Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern ist mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten zu fördern.
- Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung werden aufgewertet.
- Strukturarme Bereiche sind mit landschaftlich und ökologisch wertvollen Elementen wie Einzelbäumen, Hecken oder Kleingewässern aufgewertet.

Inwertsetzung

- Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzung

2.2.5 Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes (Landschaftstyp 14)



Abb. 6 Lützelflüh, Rüegsbach (K. Wüthrich)

Beschreibung des Landschaftsraums

Die stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes ist geprägt von Gräben, Eggen und steilen Hängen. Die Siedlungsstruktur besteht aus Dörfern, Streusiedlungen, abgelegenen Einzelhöfen sowie einzelnen Gasthäusern und Ausflugsrestaurants. Die Landnutzung bildet ein Mosaik aus Wäldern, Wiesen und Weiden, wobei die Landwirtschaft sich besonders auf Futterbau und Heimweiden konzentriert.

Gemeinden

Ganz: Affoltern, Heimiswil

Teile von: Dürrenroth, Hasle, Eggwil, Krauchthal, Lauperswil, Lützelflüh, Oberburg, Rüderswil, Rüegsau, Signau, Sumiswald, Wynigen

Regionale Besonderheiten

- Das ganze Hügelgebiet ist von besonderer Attraktivität (Streusiedlungsgebiet gemäss kantonalem Richtplan)
- Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS): Dürrenroth (Dorf), Breitenegg, Wynigen (Weiler), Guetisberg (Weiler), Breitenwald, Oberburg (Weiler), Schufelbüel (Weiler), Sumiswald (Dorf),
- Ortsbilder von regionaler Bedeutung (ISOS): Busswil, Heimiswil (Weiler), Heimiswil (Dorf), Hueb, Heimiswil (Weiler), Lauperswil (Dorf), Krauchthal (Dorf), Mutzlenberg, Rüderswil (Weiler), Rüegsau (Dorf), Schwanden, Rüderswil (Weiler), Spittel/Burghof, Sumiswald (Schlossanlage)
- Ortsbilder von lokaler Bedeutung (ISOS): Affoltern i. E. (Dorf), Rüegsbach (Dorf)
- Hervorzuheben sind die verschiedenen Aussichtslagen und -punkte
- Kantonales Naturschutzgebiet mit einem Trockenstandort von nationaler Bedeutung: Chrüzfluh bei Krauchthal

Merkmale

Topografie/Geologie:

Ausgeprägte Hügel mit Gräben und Eggen oder kleinräumig stark verzweigtes Tal-/Hügelsystem. Stellenweise stark ausgeprägtes und feinmaschiges Gewässernetz.

Der Untergrund besteht aus Molassegestein, daneben sind verschiedenste Sandsteinbänder in Krauchthal, bei Burgdorf, Heimiswil und Wynigen sichtbar. Es erfolgt gegen Osten der Übergang vom Sandstein zur Nagelfluh. Das Molasserelief ist durch Hügelkämme (Eggen), steile Hänge und tief eingeschnittene Bäche (Gräben) gekennzeichnet. Neben dem Graben-Eggen-Relief finden sich in diesem Landschaftstyp aber auch sanftere Reliefformen wie Plateaus (Weier bei Sumiswald).

Die Landschaftskammer wird westlich durch die Önz und das Krauchthal begrenzt, östlich durch die Grüene und die Emme. Die Hügellandschaft wird geprägt durch die offenen, weiten und flachen Partien auf den Hügeln und den eher bewaldeten und steileren Flanken zu den Tälern hin.

Siedlung und Infrastruktur:

Das Siedlungsbild wird geprägt durch Streusiedlungen und alleinstehende, zum Teil abgelegene Einzelhöfe, in Tallagen vereinzelt auch grössere Weiler und Dörfer. An markanten Orten finden sich Gasthäuser und Ausflugsrestaurants. Der Anteil an Bauten ausserhalb der Bauzone ist sehr gross. Traditionelle Bautypen wie der Holzständerbau sind stark verbreitet.

Die Harmonie dieser Landschaft ist vor allem in der Übereinstimmung von Besiedlung/Siedlungsstruktur und Landnutzung begründet (so auch in der Sanftheit der Topografie, welche sich unter der lückigen/lückenhaften Bebauung durchzieht). Aufgrund dieser Übereinstimmung ist die Landschaft als sehr empfindlich zu bezeichnen (Einbindung). Baulich schlechte Lösungen können das Landschaftsbild bei Einzelhöfen empfindlich stören. Das Gebiet ist verkehrstechnisch fein erschlossen.

Kultur:

Es gibt wenige Hinweise auf eine Besiedlung oder Nutzung dieser Landschaft seit der Steinzeit. Die bekannten archäologischen Fundstellen stammen zum grössten Teil aus Mittelalter und Neuzeit. Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen mittelalterlichen Burgen.

Das IVS zeigt, dass zwischen den grösseren Ortschaften verschiedenste Wege angelegt wurden. Das Emmental war daher ziemlich gut durch Wege vernetzt.

Erholung/Tourismus:

Aufgrund der landschaftlichen Attraktivität ist das Hügelland ein beliebtes Wander- und Erholungsgebiet (Naherholung) mit zahlreichen Aussichtspunkten (Chuderhüsi, Moosegg, Lueg).

Speziell erwähnenswert ist der an der Regionsgrenze liegende Mutzgraben als unversehrtes Naturobjekt mit attraktivem Wasserfall, Höhlen und Bachlauf. Überregionale Ausstrahlung haben die Schaukäserei in Affoltern und einzelne traditionelle Landgasthöfe. Spezielle Angebote, zum Beispiel die Käseroute oder Freilichtspiele, erhöhen die Attraktivität. Für Fahrradfahrende bestehen verschiedenste landschaftlich reizvolle Velorouten (z. B. die Herzroute).

Wald und Vegetation:

Der Waldanteil (Buchen-Tannen-Fichten-Stufe) ist hoch. Räumlich wird die Kulturlandschaft durch den Wald gefasst und gegliedert (Wald-Kulturland-Mosaik). Das Offenland wird weiter strukturiert durch Obstgärten, Einzelbäume, Ufergehölze und Hecken.

Lebensräume/Ökologie:

Die Hügellandschaft weist ökologisch ein feines Mosaik aus Wäldern, Kulturland, Gräben und Gewässern auf und verfügt daher über eine vielfältige Lebensraumstruktur.

Vom Plateau um Affoltern entwässern verschiedene Bäche das Gebiet sternförmig. Östlich sind es oft bewaldete enge Gräben entlang der Bäche, westlich sind die Gräben weiter und weniger stark bewaldet. Zusätzlich reduziert sich in flacheren Gebieten der Bewuchs auf die Uferbestockung.

Wichtiger Wildtierkorridor:

Durch die disperse Besiedelung und das Fehlen von grösseren Verkehrsachsen ist die Durchlässigkeit für Wildtiere unproblematisch.

Wichtige Naturwerte:

Ökologisch von Bedeutung und für das Emmental typisch sind die zahlreichen Vorkommen von «Glögglifröschen» (Geburtshelferkroete, «Steichröttli»). Mit gezielten Massnahmen bei Tümpeln und Landlebensräumen sollten die Bestände besser vernetzt und so gesichert werden. Bei Krauchthal, unterhalb einer Sandsteinfluh, befindet sich ein Naturschutzgebiet (Chrüzfluh) mit einem Trockenstandort von nationaler Bedeutung und einem wertvollen Waldbestand. Die Kombination Fluh mit angrenzendem artenreichem Grünland oder wertvollen Wäldern ist typisch für diese Gegend. Die Naturschutzgebiete mit den Sandsteinfelsen sind typische und wichtige Trittsteine in der Hügellandschaft.

Am Rand des Gebiets liegt auch das Naturschutzgebiet im Lindental mit seiner eher aussergewöhnlichen Population an Gämsen.

Botanische Objekte:

Eine botanische Rarität ist die «Tausendjährige Eibe auf dem Gerstler» oberhalb von Heimiswil.

Landwirtschaft:

Im Hügelland ist der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft im Vergleich zur Tallandschaft nach wie vor hoch, was auf eine enge Verbindung zwischen der Bevölkerung und der Urproduktion hinweist. Die landwirtschaftliche Nutzung konzentriert sich auf Futterbau und Viehhaltung, wobei vor allem Milch und Fleisch produziert werden. In guten, tiefgründigen Lagen wird weiterhin Ackerbau betrieben, während der Hangackerbau in den letzten 40 Jahren vielerorts aufgegeben wurde, was zu einem deutlichen Rückgang der Ackerflächen geführt hat. In höheren und steileren Lagen nimmt die Nutzung als Jungviehweiden zu. Der anhaltende Strukturwandel in den letzten 35 Jahren hat zu einem markanten Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe geführt. Ökonomieteile und Heubühnen nicht mehr genutzter Bauernhäuser werden zunehmend zu Wohnzwecken umgebaut.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Die Kombination aus kleinräumig stark ausgeprägtem Relief – mit Hügelkämmen (Eggen), steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bachtälern (Gräben) – sowie dem mosaikartigen Landnutzungsmuster führt zu einer ausgesprochen vielfältigen Landschaft.

In der Landschaft ablesbar ist immer noch das ursprünglich flache Gebiet, das durch Erosion und Ablagerungen zu einer stark geformten Hügellandschaft mit Gräben, Eggen und steilen Hängen geworden ist. Aufgrund des kleinräumig stark ausgeprägten Reliefs und des mosaikartigen Landnutzungsmusters ergibt sich eine sehr vielfältige Landschaft. Besonders reichhaltig und schön ist das Gebiet Wynigenberge. Darin liegt auch das im Teilrichtplan Windenergie erwähnte Gebiet Wynigenberge/Eich. In diesem Teilrichtplan sind auch ein Gebiet im Grenzbereich von Oberburg – Vechigen sowie eines oberhalb von Sumiswald in der Schonegg erwähnt.

Landschaftsstrategie Stark geformte Hügellandschaft

Die mosaikartige, kleinstrukturierte Wald-Offenland-Verteilung und die Streusiedlung erhalten.

Erhaltung/Bewahrung

- Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern
- Traditionelle ländliche Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern
- Hecken und Einzelbäume
- Fliessgewässer
- Landschaftlich empfindliche Eggen und Kuppen sind frei von Bauten und Anlagen
- Überregionale Wildtierkorridore (Biembach – Maad – Allmändli – Lützelflüh – Egg)

Entwicklung

- Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern ist mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten zu fördern
- Fliessgewässer aufgewertet
- Landschaftlich empfindliche Eggen und Kuppen werden fallweise durch Pflanzen von Einzelbäumen gestärkt
- Hecken als Landschaftselemente, Lebensräume und Vernetzungselemente fördern

Inwertsetzung

- Erhaltung der kleinräumigen, vielfältigen landwirtschaftlichen Nutzung
- Sanfter Tourismus

2.2.6 Berglandschaft des Mittellandes (Landschaftstyp 15)



Abb. 7 Sumiswald, Hinterarni (K. Wüthrich)

Beschreibung des Landschaftsraums

Dieser Landschaftsraum ist eine durch Fliessgewässer geformte Berglandschaft mit Bergkämmen (Eggen), steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bächen (Gräben, Bachtobel). Charakteristisch ist das ausgeprägte Kleinrelief. Das Gebiet ist nur spärlich besiedelt, vorwiegend mit Einzelhöfen. Die landwirtschaftliche Nutzung bildet ein mosaikartiges Muster mit grossem Waldanteil sowie Wiesen und Weiden. Es gibt vereinzelt touristische Infrastrukturen wie Ausflugsrestaurants oder Gasthäuser.

Die hochgelegenen Gebiete, insbesondere der Napf, wurden in der letzten Eiszeit nicht von Gletschern überformt und weisen deshalb ein besonders markantes, ursprüngliches Relief auf.

Gemeinden

Ganz: Trachselwald, Trub, Trubschachen,

Teile von: Eggwil, Langnau Lauperswil, Rüderswil, Signau, Sumiswald, Röthenbach, Lützelflüh, Schangnau

Regionale Besonderheiten:

Das ganze Napfvorland ist von besonderer Attraktivität:

- Hervorzuheben sind verschiedene Aussichtslagen und -punkte
- Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS): Trub (Dorf), Trachselwald (Dorf)
- Ortsbilder von regionaler Bedeutung (ISOS): Kröschenbrunnen, Trub (Weiler), Thal, Trachselwald (Weiler), Wasen i. E. (verstädtertes Dorf), Schangnau (Dorf)
- Ortsbilder von lokaler Bedeutung (ISOS): Chramershus, Trachselwald (Weiler), Längengrund, Trub (Weiler), Röthenbach (Dorf)
- BLN-Objekt «Emmentallandschaft» mit kantonalen Naturschutzgebieten und Hochmooren (Siehenmoos, Pfaffenmoos und Steinmösli)
- BLN-Objekt «Napfbergland»
- Kantonales Naturschutzgebiet Schlossweiher bei Sumiswald
- Das gesamte Gebiet befindet sich gemäss kantonalem Richtplan im Streusiedlungsgebiet

Merkmale

Topografie/Geologie:

Es gibt Täler und Bergkämme, die während der letzten Eiszeit stellenweise unvergletschert blieben, sodass sich ein durch Gewässer geprägtes Relief mit steilen Gräben und Eggen bilden konnte.

Der Untergrund besteht aus Molassegestein, das im Tertiär (vor 2,6 bis 65 Millionen Jahren) durch Gesteinsablagerungen im Napfdelta entstanden ist. Nahe beim Napf liegt Nagelfluh, weiter entfernt erfolgt der Übergang zu Sandstein. Die Landschaftskammer wird im Norden durch das Grüene-Tal, im Süden durch das Schangnau und im Osten durch die Regionsgrenze und den Napf abgegrenzt. Die Landschaft wird geprägt durch tiefausgeschnittene Täler, die bewegtere Topografie, das tendenziell steilere Gelände und deutlich mehr Wald als im Hügelland. Geschützte Findlinge liegen oberhalb von Langnau und östlich von Wasen.

Siedlung und Infrastruktur:

Die Siedlungen, vor allem Einzelhöfe, vereinzelt auch Weiler, liegen weit über die Landschaft verstreut. An besonders markanten Orten befinden sich Gaststätten und Ausflugsrestaurants. Der Anteil an Bauten ausserhalb der Bauzone ist sehr hoch, darunter zahlreiche traditionelle Emmentaler Bauernhäuser.

Die Landschaftskammer liegt vollständig im Streusiedlungsgebiet. In dem weitgehend bewaldeten und durch tiefe Einschnitte geprägten Gelände befinden sich die Einzelhöfe meist auf waldfreien Kämmen oder in flacheren Talbereichen. Nur wenige grössere Dörfer wie Trub, Trubschachen, Röthenbach und Eggwil liegen innerhalb der Landschaftskammer, übernehmen jedoch zentrale Funktionen in dieser dünn besiedelten Region. An einigen Talzusammenflüssen haben sich kleinere Weiler entwickelt. Bemerkenswert sind auch die ehemals verstreut liegenden Schulhäuser in den Tälern – etwa in Gohl, Brandösch, Twären, Gmünden, Äugstmatt, Vorderchurzenei oder Mieschboden –, die heute häufig zu Wohnzwecken umgenutzt wurden. Die Landschaft weist eine hohe Empfindlichkeit gegenüber neuen Eingriffen auf; besonders exponiert sind die teils weithin sichtbaren Kuppen. Aufgrund der anspruchsvollen Topografie und der geringen Siedlungsdichte war das Verkehrsnetz im Napfvorland historisch wenig entwickelt und ist heute nur noch in Ansätzen erkennbar. Gleichzeitig wird das Gebiet heute intensiv durchzogen von Wander-, Velo- und Mountainbike-Routen von regionaler Bedeutung.

Kultur:

Es gibt nur wenige Hinweise auf eine Besiedlung oder Nutzung dieser Landschaft vor dem Mittelalter. Bekannt sind in erster Linie mittelalterliche Klöster, Burgen und Siedlungen. Aufgrund der Topografie und der dünnen Besiedlung waren die Verkehrswege früher nicht gut ausgebaut und sind daher heute nur noch spärlich als historische Verkehrswege erkennbar; regional bedeutende Übergänge sind Schalenberg, Lüderenalp und Fritzeflue. Es gibt zudem stattliche Bauernhöfe, Alpwirtschaftsgebäude, die Würzbrunnenkirche und historische Landgasthöfe wie das Kemmeriboden Bad.

Erholung/Tourismus:

Das Gebiet eignet sich dank seiner abwechslungsreichen Landschaft, dem Wechsel zwischen offenen Flächen und Wald sowie zahlreichen Aussichtspunkten hervorragend als Wanderregion. Der sogenannte «Grenzpfad» zählt zu den viel begangenen Wanderrouten. Verschiedene attraktive Wege mit eindrücklichen Ausblicken verlaufen parallel zu den Gräben über die Eggen. Zahlreiche Landgasthäuser mit Fernsicht, wie etwa Chuderhüsi, Blapbach oder Hinter Arni, laden zur Einkehr ein – gerne auch mit der für die Region typischen Meringue. An der Talflanke zwischen Ramsei und Ranflüh verläuft der Bauernlehrpfad. Ein markantes kulturhistorisches Wahrzeichen ist das Schloss Trachselwald, das aus den Gotthelf-Erzählungen bekannt ist und weithin sichtbar über dem Tal thront. Ebenfalls in diesem Raum liegen traditionsreiche Gaststätten wie die Lüderenalp sowie frühere beliebte Badeorte wie das Riedbad, Chrummholzbad oder Chuttelbad. Das touristische Potenzial der Region liegt im sanften, historisch gewachsenen und authentisch geprägten Tourismus.

Es existieren verschiedenste Velowege. Aufgrund der Topografie sind es aber meist «Einbahnstrassen» in die Täler. Das Erlebnisangebot im Napfvorland neigt thematisch zu Alpwirtschaft, Bergpredigten und Alp-Chilbis. Themenwege und historische Bauten ergänzen das Angebot. Langlauf und Schneeschuhwanderungen durch die Winterlandschaft haben sicher ebenfalls Potenzial; für die Betreibenden und die Kundinnen und Kunden der kleinen Schneesportanlagen ist jedoch die Schneesicherheit problematisch.

Wald und Vegetation:

Waldreiche Landschaft mit überwiegend Nadelwald; Fichten-Tannenwälder; Hauptverbreitungsgebiet der Weisstanne; typisches Plenterwaldgebiet; freistehende Bergahorne.

Lebensräume/Ökologie:

Grössere Wälder und ausgeprägte, meist steile und bewaldete Gräben zeichnen diese Landschaftskammer aus. Sie bietet dem Wild ungehinderte Wechsel und vielfältige Einstandsgebiete.

Um den Napf befindet sich das BLN-Objekt «Napfbergland». Ziel ist, dass die grossflächige, wilde Landschaft mit grossräumigem Mosaik von Walgebieten und kleinstrukturiertem Kulturland erhalten bleibt. Die Siedlungsstruktur mit Einzelhöfen, Hofgruppen und Alpgebäuden ist zu erhalten. Innerhalb des BLN befindet sich das grosse kantonale Naturschutzgebiet Napf. Wertvolle Waldbiotope wurden im Zusammenhang mit der Unterschutzstellung ausgeschieden.

Ein Naturschutzgebiet liegt bei Sumiswald (Schlossweiher). Vereinzelte Trockenstandorte und Feuchtgebiete sind inventarisiert, wobei das Potenzial sicher noch nicht ausgeschöpft ist.

Das BLN «Oberes Emmental mit Räbloch, Schopfgrabe und Rämisgumme» liegt zwischen Eggwil und Schangnau. Darin befinden sich drei Naturschutzgebiete mit Hochmooren (Siehenmoos, Pfaffenmoos und Steinmösl), verschiedenste Findlinge, eine Trockenwiese von nationaler Bedeutung (Geissbach), eine Aue von nationaler Bedeutung (Emmenschlucht mit Räbloch zwischen Schangnau und Eggwil) und einige Bäche (Bärbach, Geissbäche) mit interessanten Waldgesellschaften. Die Landschaftskammer ist das Einzugsgebiet der Emme, entsprechend wichtig und landschaftsprägend sind die Gewässer. Neueren Datums ist das NSG Hindtemoos oberhalb Eggwil.

Landwirtschaft:

Futterbau und Weidewirtschaft mit grossem Anteil an Naturwiesen und Heimweiden, insbesondere Milch- und Fleischproduktion (Rinder, Schafe und Ziegen). Auf kleineren Flächen wird noch Hangackerbau betrieben. Die höheren Lagen sind geprägt durch die Weidewirtschaft.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Aufgrund des stark ausgeprägten Reliefs und des mosaikartigen Landnutzungsmusters ergibt sich eine kleinräumig sehr vielfältige Landschaft.

Das Kerngebiet im Emmental ist durch die fluvial geprägte Berglandschaft gekennzeichnet. Sie weist Bergkämme (Eggen), steile Hänge und tief eingeschnittene Bäche (Gräben, Tobel) auf. Charakteristisch ist das ausgeprägte Kleinrelief, entstanden durch die sternförmige Entwässerung des Napfs. Das Gebiet ist spärlich und vorwiegend mit Einzelhöfen besiedelt. Die landwirtschaftliche Nutzung mit Wiesen und Weiden führt zu einem mosaikartigen Muster mit grossem Waldanteil.

Das Gebiet Surmatte/Gyrsgrat oberhalb von Eggwil ist Bestandteil des Teilrichtplans Windenergie.

Landschaftsstrategie Berglandschaft

Grossflächige, naturnahe Landschaften mit grossräumigem Mosaik von Waldgebieten und kleinstrukturiertem Kulturland erhalten.

Erhaltung/Bewahrung

- Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern
- Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern
- Feldgehölze, Hecken oder Einzelbäume
- Landschaftlich empfindliche Grate, Eggen und Kuppen sind frei von Bauten und Anlagen
- BLN: Schutzziele umsetzen
- Ruhe und Ungestörtheit von schwer zugänglichen Wäldern, Schluchten und Gräben

Entwicklung

- Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern ist mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten zu fördern.
- Im Kulturland sind Elemente wie Feldgehölze, Hecken oder Einzelbäume an geeigneten Standorten zu ergänzen.
- BLN: Massnahmen umsetzen
- Landschaftlich empfindliche Grate, Eggen und Kuppen sind fallweise durch das Pflanzen von Einzelbäumen zu stärken.

Inwertsetzung

- Die Bewirtschaftung von Grenzertragsstandorten wird unterstützt.
- Neu- und Umbauten touristischer Bauten und Anlagen sind auf gewachsene Ortsbilder, Siedlungsstrukturen und Bautypologien, kulturgeschichtliche Werte sowie auf Landschafts- und Naturwerte abgestimmt.

2.2.7 Voralpen Kalkgebirgs- und Moorlandschaft der Alpen (Schangnau) (Landschaftstypologien 29/37)



Abb. 8 Rotmoos, Eriz (K. Wüthrich)

Beschreibung des Landschaftsraums

Es handelt sich um eine Kalkgebirgslandschaft der Nord- und Inneralpen mit schroffen, steilen Gebirgszügen und -stöcken. Die höher gelegenen Gebiete liegen ausserhalb des Dauersiedlungsgebietes. Nur vereinzelt sind Alp- und Berghütten oder touristische Infrastrukturen wie Bergbahnen mit Bergstationen vorhanden. In tieferen Lagen wird Landwirtschaft und Alpwirtschaft betrieben. Natürliche Prozesse können vielerorts ungehindert ablaufen. Verlandungszonen entlang von Gewässern und ausgedehnte Flyschgebiete in den Alpen mit einem hohen Anteil an Moorflächen geben der Landschaft einen eigenständigen Charakter, der sich im jahreszeitlichen Verlauf relativ stark wandelt.

Gemeinden

Teile von: Eggwil, Röthenbach, Schangnau

Besonderheiten:

- BLN-Objekt Hohgant
- BLN-Objekt «Emmentallandschaft»
- Moorlandschaft Rotmoos, Eriz
- Kantonale Naturschutzgebiete mit Hochmooren (Buhüttli, Hennenmoos)
- Kantonales Naturschutzgebiet Rotmoos
- Amphibienstandort von nationaler Bedeutung beim See im Seeliugg
- Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS) bestehen hier keine
- Ortsbilder von regionaler Bedeutung (ISOS): Kemmeriboden Bad, Schangnau (Gasthaus-Bad), Schangnau (Dorf)

Merkmale

Topografie/Geologie:

Der Untergrund besteht weitgehend aus Molassegestein, das mit Flysch, Sandsteineinlagen und Hangschutt überdeckt ist. Gegen die Voralpen hin ist vermehrt Kalkstein anzutreffen. Das Gelände ist zerklüftet, steil und feingliedrig bewaldet. Entlang des Hohgants befinden sich Flyschgebiete, die zum Teil sanfte Reliefformen aufweisen und teilweise mit Karstflächen, Tälern, Terrassen und Schwemmebenen durchsetzt sind. Hier befindet sich daher auch ein hoher Anteil an Moorflächen.

Siedlung und Infrastruktur:

In Talnähe und in den tieferen Hanglagen liegen ganzjährig bewohnte Höfe. In höheren Lagen finden sich Algebäude. Im Bumbach gibt es mancherorts touristische Transportanlagen.

Erholung/Tourismus:

Eine Sehenswürdigkeit ist das Räbloch zwischen Eggiwil und Schangnau. Die vielfältige Landschaft und der Hohgant ziehen viele anspruchsvolle Wandernde an. Das Kemmeriboden Bad und das Skigebiet Bumbach sind beliebte Ausflugsziele für Tagestouristinnen und -touristen, bieten aber auch übernachtenden Erholungssuchenden eine ruhige Atmosphäre oder sind Ausgangspunkt für Wanderungen und Skitouren.

Wald und Vegetation:

Grössere Waldflächen (Fichtenwälder) sind unterhalb des Hohgants anzutreffen. Interessanterweise ist das restliche Gebiet stark mit Einzelbäumen durchsetzt.

Lebensräume/Ökologie:

Interessante Waldgesellschaften finden sich in der Moorlandschaft Rotmoos, Eriz. Sie enthält auch zwei kantonale Naturschutzgebiete mit Hochmooren (Buhüttli, Hennenmoos), vielen Feucht- und einigen Trockenstandorten.

Im Gebiet befinden sich auch Lebensräume von seltenen Tierarten (z. B. Birkhühner, Auerhühner).

Landwirtschaft:

Die landwirtschaftliche Nutzung bildet ein mosaikartiges Muster mit grossem Wald-, Wiesen- und Weideanteil. Weite Teile der Moorlandschaft Hohgant liegen im Sömmerungsgebiet.

Landschaftsstrukturen und Ausprägungen:

Das Gelände steigt gegen die Voralpen an. Flachere Partien finden sich im nördlichen Teil. Sie gehen über in die bewaldeten Flanken gegen den Hohgant. Der Waldanteil ist beträchtlich; daneben fallen die Kleinstrukturen auf. Das Gebiet ist spärlich besiedelt, vorwiegend mit Einzelhöfen (Streusiedlungen). Die Moorlandschaft ist mit den Feuchtgebieten für den Raum prägend.

Landschaftsstrategie Voralpen

Besonders strukturreiche moor- und felsgeprägte Landschaften erhalten.

Erhaltung/Bewahrung

- In der Moorlandschaft Rotmoos, Eriz, werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt
- Moorbiotope in ihrer Gesamtfläche und in ihrer Qualität
- Geeignete Waldteile als Waldreservate
- Landschaftskammern ohne Bauten und Anlagen bleiben unbebaut

Entwicklung

- Dort, wo Wald und Moorbiotope eng miteinander verzahnt sind, nimmt die Waldfläche nicht zu. Eine entsprechende Bewirtschaftung ist sicherzustellen.

Inwertsetzung

- Lebensraum- und Schutzansprüche gefährdeter Arten wie Raufusshühner werden bei raumwirksamen Tätigkeiten berücksichtigt. Durch geeignete Besucherlenkungsmassnahmen werden Störungen minimiert.

2.3 Erläuterungen Massnahmenband

2.3.1 Regionale Aufgaben Teilrichtplan Landschaft

- Es werden landschaftlich wertvolle Gebiete als regionale Landschaftsschutzgebiete/-schongebiete bezeichnet, dabei werden insbesondere überkommunale/überregionale Landschaftsgebiete von regionaler Bedeutung berücksichtigt.
- In den Landschaftsräumen 8, 9 und 10 werden Gebiete mit nationalen und regionalen Wildtierkorridoren als Landschaftsschongebiete gesichert.
- Die Siedlungsstrukturierung, insbesondere wenn überkommunal oder als landschaftliche Abgrenzung zwischen zwei kompakten, klar als eigene Siedlungsgebiete erkennbare Strukturen, werden mittels Landschaftsschongebiet sichergestellt.
- Gebiete entlang von Gewässern ausserhalb der Gewässerräume werden als Landschaftsschongebiete gesichert, wenn sie für die Inwertsetzung Erholung von regionaler Bedeutung oder von besonderem landschaftlichem Wert sind, z. B. angrenzend an naturnahe Gewässer.
- Regionale historische Verkehrswege und ISOS werden als Hinweis im Teilrichtplan ausgewiesen.
- Regionale Aussichtspunkte werden festgelegt.
- Die Interessenabwägung mit den Inhalten des regionalen Teilrichtplans Wind und des Teilrichtplans ADT wurden durchgeführt.
- Angrenzend an siedlungsbetonte Räume werden als Klimaanpassungsmassnahmen regionale Freiluftkorridore gesichert.

2.3.2 Abgrenzung zu kommunalen, kantonalen und anderen regionalen Instrumenten

- Der Gewässerraum ist kommunal festzulegen und damit der Raumbedarf für Hochwasserschutz und Revitalisierung zu sichern. Revitalisierungsprojekte werden im Gewässerrichtplan Emme behandelt, welcher aktuell in Erarbeitung ist.
- Landwirtschaft: Die Vernetzung im Bereich der Landwirtschaft ist aktuell keine Aufgabe der Regionalkonferenz. Die regionale Vernetzungsplanung wurde auf Stufe Kanton unter Beizug der Regionalen Koordinationsstelle Vernetzung erarbeitet. Es werden somit im regionalen Teilrichtplan Landschaft keine Massnahmen für die Vernetzung im Landwirtschaftsgebiet definiert. Auch auf kantonaler Ebene wurden als Grundlage für die Landschaftsqualitätsbeiträge an Landwirtschaftsbetriebe Massnahmen zur Erhaltung und Aufwertung im Landwirtschaftsgebiet auf regionaler Ebene definiert.
- Der Kulturlandschutz und insbesondere die Sicherung von Fruchtfolgeflächen sind auf Stufe kantonaler Richtplan, im Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) und auf kommunaler Ebene geregelt. Der regionale Teilrichtplan Landschaft fokussiert auf die Erhaltung wertvoller Landschaften, nicht auf den Kulturlandschutz. Es gibt jedoch Kulturland, welches landschaftlich von besonderem Wert ist und deshalb als regionales Landschaftsschutzgebiet oder Landschaftsschongebiet bezeichnet wird.

2.3.3 Prüfung der Übernahme von Massnahmen aus TRPL 2015

Folgende Massnahmen werden nicht vom bestehenden TRPL 2015 übernommen:

- M1–6: Es werden keine Massnahmen je Landschaftsebene/Landschaftselement definiert. Einzelne Teilmassnahmen werden in die neuen Massnahmen integriert; z. B. werden die Sicherung der Hangkanten und Terrassen M3a und die Siedlungstrenngürtel M1a, 2a und 3a in der Massnahme 2 «Regionales Landschaftsschongebiet» behandelt. Die bisherigen Hangkanten werden mit Ausnahme der bisherigen Hangkante H2 oberhalb von Niederösch als regionale Landschaftsschongebiete bezeichnet.

Auf die Weiterführung folgender Massnahmen wird verzichtet, da auf anderer Ebene geregelt:

- M7a Streusiedlungsgebiet: Die Festlegung der Siedlungsbegrenzung und die Bearbeitung des Landschaftsschutzes im Streusiedlungsgebiet ausserhalb regionaler Landschaftsschongebiete soll auf kommunaler Ebene erfolgen. Zudem wird auf das RGSK 2025 hingewiesen.
- M7b Offenhaltung Landschaft: Der quantitative Kulturlandschutz wird heute über verschiedene weitere (kantonale und kommunale) Instrumente (kantonaler Richtplan, Arbeitshilfe Umgang mit Kulturland in der Raumplanung zu Art. 8a und 8b Baugesetz) gewährleistet. Besonders wertvolle offene Landschaften von regionaler Bedeutung werden als regionale Landschaftsschutzgebiete oder Landschaftsschongebiete bezeichnet.

- M8a: Voraussetzungen für Siedlungsentwicklung werden übergeordnet auf Stufe kantonaler Richtplan definiert. Auf regionaler Ebene werden die Siedlungsentwicklung und entsprechende Massnahmen im RGSK behandelt. Zudem gibt es kantonale Arbeitshilfen (z. B. kommunale Landschaftsplanung, Siedlungsentwicklung nach Innen), welche den Ortplanenden zur Verfügung stehen.
- M8b: Für das Bauen im Streusiedlungsgebiet gelten die kantonalen Vorgaben gemäss kantonalem Richtplan.
- M9: Die historischen Verkehrswege von nationaler und regionaler Bedeutung werden im regionalen Teilrichtplan Landschaft als Hinweis aufgeführt.
- M12 Fliessgewässer (Raumsicherung): Mit dem Instrument «Kommunale Festlegung der Gewässerräume» wird der Raumbedarf des Gewässers bereits gesichert. Die Entwicklung der grösseren Gewässer wird über die Richtpläne Wasserbau festgelegt. Die Erholungsnutzung entlang der Gewässer wird in Instrumenten wie der regionalen Velonetzplanung, dem regionalen Richtplan Mountainbike und der regionalen Waldplanung behandelt.
- M13 Artenschutzmassnahmen: Es handelt sich um eine kommunale bzw. kantonale Aufgabe. Die regionalen Aspekte werden über die Massnahmen gemäss regionaler Vernetzungsplanung Landwirtschaft gefördert.
- M14: Die Massnahmen zur Inwertsetzung der Landschaft werden über den Leistungsvertrag Tourismusförderung der RKE mit einem externen Leistungserbringer umgesetzt. Auf die Weiterführung eines speziellen Massnahmenblattes im regionalen Teilrichtplan Landschaft Emmental wird deshalb verzichtet.

Von den Massnahmen M7c–M13 TLRP Landschaft 2015 werden folgende übernommen bzw. überarbeitet und angepasst weitergeführt:

- M7c regionale Landschaftsschutzgebiete: Es gelten neue Kriterien für die Ausscheidung der regionalen Landschaftsschutzgebiete (siehe Ziffer 2.3.4, neu M1). Auf die Festlegung von regionalen Landschaftsschutzgebieten in BLN wird verzichtet. Die Gemeinden prüfen im Rahmen ihrer Ortsplanungen die BLN-Schutzziele und legen kommunale Gebiete fest.
- Die Siedlungstrennlinien der bisherigen Massnahmen M1a, M2a und M3a werden neu als Landschaftsschongebiet (M2) bezeichnet. Auf die bisherigen Siedlungstrenngürtel T1 (zwischen Wiler b. U. und Utzenstorf), T2 (zwischen Bätterkinden und Kräiligen, mit der Fortsetzung über Schloss Landshut in das Gebiet Schnäggenfeld) und T4 (zwischen Kirchberg und Ersigen) wird mit der nachfolgenden Begründung verzichtet: Diese Siedlungen werden bereits heute nicht mehr als zwei getrennte Siedlungen wahrgenommen. Es obliegt den Gemeinden, zweckmässige Siedlungsränder zu definieren.
- M8c: Die Massnahme wird weitergeführt. Es liegt in der Kompetenz der Gemeinden, anstelle von Landschaftsschutzgebieten, wo zweckmässig, Landschaftsschongebiete festzulegen. Bei Ortsplanungen sind bei den nationalen ISOS-Objekten und den Ortsbildern von regionaler Bedeutung die massgebenden Ansichten offen zu halten und, wo sinnvoll, entsprechende Landschaftsschutz- oder Landschaftsschongebiete vorzusehen (neu M5).
- M10: Die Aussichtspunkte von regionaler Bedeutung wurden übernommen. Die Gemeinden sichern die regionalen Aussichtspunkte als Landschaftsschon- oder Landschaftsschutzgebiete.
- M11 Stromleitungen: Die Massnahmen zu Stromleitungen werden übernommen. Auf Antennen wird verzichtet, sie sind nicht von regionaler Bedeutung (neu M4).
- M12b: Nationale und regionale Wildtierkorridore (W) werden nur wo besonders naturnah als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, die übrigen Gebiete werden als Landschaftsschongebiet ausgewiesen (neu in M2 integriert).

2.3.4 Neuer Massnahmenkatalog:

Allgemeiner Hinweis Umsetzungszeitpunkt Gemeinden:

Spätestens im Rahmen einer Gesamtrevision der kommunalen Ortsplanungen sind die im regionalen Teilrichtplan Landschaft festgesetzten Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebiete von regionaler Bedeutung als kommunale Landschaftsschutz- bzw. Landschaftsschongebiete zu prüfen und aufzunehmen. Dabei kann in begründeten Fällen von den vorgeschlagenen Perimetern entsprechend den lokalen Gegebenheiten abgewichen werden. Es bleibt den Gemeinden zudem freigestellt, dies auch bereits im Rahmen einer Teilrevision umzusetzen.

Massnahme 1:

Kriterien für regionale Landschaftsschutzgebiete:

- Überkommunale/überregionale typische Landschaftselemente eines Raumtyps
- Naturnahe Landschaftsgebiete
- Wenig gestörte Kulturlandschaften

Nach Überprüfung der bisherigen Landschaftsschutzgebiete wird bei folgenden bisherigen regionalen Landschaftsschutzgebieten auf die Festlegung verzichtet oder die Gebiete werden neu als Landschaftsschongebiete definiert:

- Der Aussichtspunkt Wil (Wynigen) ist von lokaler Bedeutung; dieser wird nicht mehr als regionales Landschaftsschutzgebiet bezeichnet.
- Die Landschaftsschutzgebiete beim Restaurant Lueg und in der Schwerweid (Gemeinde Heimiswil) entsprechen nicht den Kriterien eines Landschaftsschutzgebiets von regionaler Bedeutung. Sie werden entsprechend nur noch als regionales Landschaftsschongebiet bezeichnet.
- Die kleinräumigen Landschaftsschutzgebiete entlang der Emme, z. B. Tannschächli (Utzenstorf), sind nicht von regionaler Bedeutung. Den Gemeinden wird empfohlen, diese allenfalls als kommunale Landschaftsschongebiete zu bezeichnen.
- Diverse Landschaftsschutzgebiete entlang der Emme werden neu als regionale Landschaftsschongebiete bezeichnet. Diese Gebiete sind wenig naturnah und wichtig für die Weiterentwicklung von Landwirtschaftsbetrieben.
- Bisherige Landschaftsschutzgebiete, welche sich vollständig im BLN befinden, werden auf regionaler Ebene nicht als regionale Landschaftsschutz- oder Landschaftsschongebiete festgelegt. (z. B. Chlosteregg und Fankhusgraben (Trub), Wachthubel etc.). Es obliegt den Gemeinden, im Rahmen der Ortsplanungen die BLN-Schutzziele mit geeigneten Massnahmen zu berücksichtigen.

Massnahme 2:

Bei der Festlegung der regionalen Landschaftsschongebiete wurden folgende Kriterien angewendet:

- Landschaftlich regional bedeutende Gebiete
- Landschaftlich regional prägende Elemente wie Hangkanten, Terrassen, Grate, Kuppen
- Regionale und nationale Wildtierkorridore
- Ökologisch besonders wertvolle Gebiete (hoher Anteil an Biodiversitätsförderflächen mit Qualität II, Hecken) ausserhalb von Landschaftsschutzgebieten und kantonalen Naturschutzgebieten
- Siedlungstrennung: überkommunaler Landschaftsraum zwischen zwei deutlich wahrnehmbaren Siedlungen offenhalten.
- «Freiluffflächen», welche ein hohes Potenzial als nächtliche Kaltluftentstehungsflächen aufweisen und aufgrund der nächtlichen bodennahen Windfeldrichtung wichtig für die Abkühlung der angrenzenden Siedlungen sind, werden offengehalten.

Massnahme 3 (bisher M10):

Aussichtspunkte und -lagen freihalten und aufwerten.

Massnahme 4, Stromleitungen (bisher M11):

Die Massnahmen zu Stromleitungen werden übernommen; auf Antennen wird verzichtet, diese sind nicht von regionaler Bedeutung.

Massnahme 5 (bisher M8c):

Umgang mit Ortsbildern von nationaler und regionaler Bedeutung

2.4 Richtplankarte

Bei der Überprüfung der bisherigen Landschaftsschutzgebiete wurde folgendermassen vorgegangen:

1. Alle bisherigen Landschaftsschutzgebiete wurden anhand nachfolgender Kriterien geprüft

- Naturnah
- Ungestört
- Raumtyp typische Landschaft

Erfüllt eine Fläche eines der Kriterien «naturnah» oder «ungestört» und ist eine typische Landschaftsvertreterin eines Raumtyps, wird das Gebiet als regionales Landschaftsschutzgebiet festgelegt. Erfüllt die Fläche die Kriterien für Landschaftsschutzgebiete nicht, wird das Gebiet nach den nachfolgenden Kriterien für Landschaftsschongebiete geprüft.

Kriterien Landschaftsschongebiete	Raumtyp typische Landschaft
Wildtierkorridor	8, 9, 10, 12, 14,
Siedlungstrennung	8, 9, 10, 12, 14, 15
Hangkante	10,12, 14, 15
Terrasse	10,12, 14, 15
Grat, Kuppe	12, 14, 15
Gewässer	8, 9, 10, 12, 14, 15
offene Ebene	8, 10
struktureich	10, 12, 14, 15
Aussichtspunkt	12, 14, 15
überkommunal	alle
überregional	alle
Freiluftflächen	8, 9, 10, 12, 14, 15
ISOS (hinweisend)	alle

- Die bisherigen Gebiete «Offenhaltung» werden mit den neuen Kriterien Landschaftsschutzgebiete und Landschaftsschongebiete geprüft und entsprechend den Ergebnissen eingestuft.
- Ein Abgleich mit bereits kommunal festgelegten oder geplanten Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebieten wurde vorgenommen. Dabei wurde berücksichtigt, dass der Stand der kommunalen Ortplanungen unterschiedlich ist.
- Ein Abgleich mit den regionalen Landschaftsgebieten der angrenzenden Regionen wurde vorgenommen.
- Strukturreiche Gebiete wurden mithilfe der Waldverteilung und der Biodiversitätsflächen der Qualitätsstufe II definiert.
- Ein Abgleich mit den Perimetern der Deponiestandorte im regionalen Teilrichtplan ADT und mit dem regionalen Teilrichtplan Windkraft wurde vorgenommen.
- Bei Flächen in der Nähe von grösseren Siedlungen wurden geprüft, ob diese für die Kaltluftentstehung und somit für die nächtliche Abkühlung der angrenzenden, dicht bebauten Siedlungen wichtig sind.

2.4.1 Quantitative und qualitative Veränderungen der festgelegten Landschaftsschon- und Landschaftsschutzgebiete

Nachdem die regionalen Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebiete neu bestimmt worden sind, wurde eine Übersicht der quantitativen Veränderung der Gebiete erstellt (Tabelle 1).

Fast drei Viertel der bisher als Landschaftsschutzgebiete definierten Gebiete erfüllen die neuen Kriterien für Landschaftsschutzgebiete nicht.

Der Anteil Landschaftsschongebiete beträgt neu 11,2 % der gesamten Gemeindefläche; er ist im Vergleich zu den bisherigen Gebieten «Offenhaltung» um 1,7 % höher. Zu beachten ist dabei, dass neue Landschaftsschongebiete nicht nur im bisherigen Gebiet «Offenhaltung», sondern auch im Streusiedlungsgebiet und im Talgebiet (Gebiete, welche bisher als Landschaftsschutzgebiete definiert waren) verteilt sind.

Gebiete «Offenhaltung» (Schongebiete) bisher		Landschaftsschongebiete neu		Landschaftsschutzgebiete bisher		Landschaftsschutzgebiete neu	
in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche
5874,9	8,5	7714,4	11,2	3854,9	5,6	1065,8	1,5

Tab. 1 Gesamtregionale Betrachtung der Flächenanteile Landschaftsschongebiete und Landschaftsschutzgebiete bisher und neu

Mit der Anpassung des Teilrichtplans Landschaft wird die Qualität der ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiete und Landschaftsschongebiete erhöht. Dies wurde durch die angewandten Kriterien sichergestellt.

Im unteren Emmental liegen die Landschaftsschutzgebiete aufgrund neuer Kriterien für ungestörte Ebenen nun an anderen Orten als bisher. Dabei handelt es sich um weite, von Bauten weitgehend unbeeinträchtigte Flächen.

Im unteren und mittleren Emmental werden Gebiete, die bislang wegen Wildtierkorridoren als Landschaftsschutzgebiete galten, neu als Landschaftsschongebiete bezeichnet. Im mittleren und oberen Emmental verlagern sich die regionalen Landschaftsschutz- und Landschaftsschongebiete teilweise von den Talebenen in die landschaftlich prägenden Hügelgebiete. Durch die Anpassungen im Teilrichtplan Landschaft wird eine bessere Abstimmung mit anderen raumplanerischen Instrumenten erreicht. Der revidierte Teilrichtplan Landschaft verschafft den Gemeinden mehr Handlungsspielraum und bietet der Landwirtschaft die Möglichkeit, sich zeitgemäss weiterzuentwickeln. Mit der Festlegung regionaler Landschaftsschutzgebiete werden landschaftlich besonders wertvolle Gebiete geschützt. In regionalen Landschaftsschongebieten ist eine betriebliche Weiterentwicklung der Landwirtschaft weiterhin möglich, jedoch sollen sowohl die Standortwahl als auch die Gestaltung neuer Bauten landschaftsverträglich erfolgen.

3 Verfahren

folgt

3.1 Allgemein

3.2 Mitwirkung

3.3 Vorprüfung

3.4 Öffentliche Auflage

3.5 Beschluss Genehmigung

■








Glossar:

Drumlin	Länglicher, stromlinienförmiger Hügel aus Grundmoränenmaterial mit Hügel-längsachse in Fliessrichtung des Gletschers. Sie entstanden beim erneuten Vorrücken des Gletschers durch Überfahren älterer Grundmoränen und fluvioglazialer Ablagerungen. Die Luvseite ist steil, die Leeseite flach abfallend. Drumlins treten vereinzelt, aber öfters in Drumlinfeldern auf.
Findling	Grosser Stein, der vom Gletscher transportiert und abgelagert wurde. Die Gesteinsart ist im Ursprungsgebiet des Gletschers, jedoch nicht am Fundort vorzufinden.
Freiluftflächen	Flächen, welche ein hohes Potenzial als nächtliche Kaltluftentstehungsfläche aufweisen und aufgrund der nächtlichen bodennahen Windfeldrichtung wichtig für die Abkühlung der angrenzenden Siedlungen sind.
Fruchtfolgeflächen	Für den Ackerbau geeignete Flächen.
Flysch	Marines Sediment aus Sandsteinen, Mergeln, Schiefertönen und Kalksteinen, das sich während des Aufstiegs der Faltengebirge gebildet hat.
glazial	Eiszeitlich; durch Gletscher oder Inlandeis verursacht bzw. geprägt.
Karst	Gesamtheit der durch Lösen des Gesteins (Kalkstein, Gips, Salze) entstandenen Formen.
Molassegestein	Ablagerungsgestein im Vorland eines Gebirges. Konglomerat, Sandstein oder Mergel sind typische Molassegesteine.
Moräne	Vom Gletscher transportiertes und abgelagertes Material, das unsortiert und ungeschichtet ist und unterschiedliche Korngrössen aufweist. Es wird je nach Lage zwischen Ober-, Mittel-, Unter-, Innen-, Seiten-, Grund- und Endmoräne unterschieden.
Suburbanisierung	Ausbreitung der Stadt in das nahe Umland. Menschen wohnen oder arbeiten ausserhalb der Stadt, bleiben aber eng mit ihr verbunden (z. B. durch Pendeln).
Periurbanisierung	Ausbreitung städtischer Nutzungen in weiter entfernte, ursprünglich ländliche Gebiete. Typisch sind verstreute Siedlungen und eine starke Abhängigkeit vom Auto.
Topografie	Beschreibung der Geländeformen einer Landschaft, also wie hoch, steil oder eben ein Gebiet ist.

Abkürzungsverzeichnis:

BauG	Kantonales Baugesetz
BLN	Bundesinventar Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
ISOS	Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz
IVS	Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz
KLEK	Kantonales Landschaftsentwicklungskonzept, Bern
NSG	Naturschutzgebiet
RGSK	Regionales Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept
RV	Regionalversammlung Emmental
TRP ADT	Teilrichtplan Abbau, Deponie und Transporte
TRP	Teilrichtplan Landschaft (2015)
WNI	Waldnaturschutzinventar








Landschaftsanalyse Merkmale der Landschaftsräume in der Region Emmental

Landschaftsraum	8 Landwirtschaftlich geprägte Ebene	9 Siedlungsgeprägte Ebene	10 Tallandschaft	12 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft	14 Stark geformte Hügellandschaft	15 Berglandschaft	29/37 Voralpen
Landschaftstyp							
Topografie und Entstehung	<ul style="list-style-type: none"> • Weite Ebene • Moränen • Trockenlegung von Schwemmebenen und Sümpfen durch Meliorationsmassnahmen • Fruchtbare, gut durchlüftete Böden 	<ul style="list-style-type: none"> • Weite Ebene mit sehr geringer Neigung • Entstanden durch Trockenlegung von Schwemm- und Schotterebenen sowie Sümpfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Fließgewässer geprägter Talgrund mit Schotter- und Schwemmflächen und geringer Hangneigung • Deutliche Abhebung der angrenzenden Flanken der Hügelzüge vom Talboden 	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige, sanfte Hügellandschaft • Glazial geprägt (Moränen und Drumlins) • Relief durch kleinere Fließgewässer geprägt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinräumig stark verzweigtes Tal-/Hügelsystem mit Hügelkämmen (Eggen), steilen, bewaldeten Hängen und tief eingeschnittenen Gräben • Feinmaschiges Gewässernetz 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch kleine Fließgewässer geprägte Berglandschaft mit Bergkämmen (Eggen), steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bächen (Gräben, Bachtobel) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kalksteingeprägtes Flyschgebiet mit Karstflächen, Tälern, Terrassen und Schwemmebenen. • Zerklüftetes, steiles Gelände, stark ausgeprägtes Relief
Vegetation und Wald	<ul style="list-style-type: none"> • Waldarm, hauptsächlich Laubwald • Relikte von Weich- und Hartholzauen entlang der Gewässer 	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ waldarme Landschaft • Laub-, Misch- und standortfremder Nadelwald • Relikte von Weich- und Hartholzauen entlang von Gewässern 	<ul style="list-style-type: none"> • Waldarm, Talböden weitgehend waldfrei • Weich- und Hartholzauen entlang von Emme und Ilfis 	<ul style="list-style-type: none"> • Wald und Offenland bilden Mosaik • Flanken und Hügelkuppen bewaldet • Laub- und Mischwald • Relikte von Weich- und Hartholzauen (Ösch, Önz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturland durch Wald gefasst und gegliedert • Hügelkuppen landwirtschaftlich genutzt • Steile Flanken bewaldet • Buchen-Tannen-Fichten-Stufe 	<ul style="list-style-type: none"> • Waldreich, insbesondere die Steilhänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Waldanteil in tieferen Lagen
Siedlungen und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Geringer Siedlungsanteil (unter 10 %) • Siedlungen am Rand der Ebene in leicht erhöhter Lage • Historische Dörfer mit erhaltenem Strukturbild und traditionellen Bauten im Zentrum • Moderne Entwicklungen: Aussiedlerhöfe, Gewerbe- und Dienstleistungszonen angrenzend an Dörfer 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Siedlungsanteil mit grossflächigen Dienstleistungs- und Gewerbearealen • Disperses Siedlungsmuster (Sub- und Periurbanisierung), das mit Landwirtschaftsflächen abwechselt • Kontinuierlicher Siedlungsübergang zwischen ursprünglichen Dörfern und Neubaugebieten • Neuere Siedlungen breiten sich entlang der Verkehrsachsen aus • Bedeutende Verkehrsinfrastrukturen durchqueren den Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Siedlungsanteil • Historisch gewachsene Siedlungen oft an erhöhter Lage am Rand der Ebene (Hochwasserschutz) • Disperse Siedlungs- und Verkehrsfläche • Grossflächige Gewerbe- und Dienstleistungszonen angrenzend an historisch gewachsene Dörfer • Neubaugebiete an süd-exponierten Hängen und entlang der Talachsen • Hauptverkehrsträger (Strasse/Bahn/Bus) durch die Täler prägen die Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Haufen- und Reihendörfer • Weiler • Grössere Siedlungen in den Tälern • Verkehrswege und Infrastrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Streusiedlungen (Weiler, Einzelhöfe) • In Täler vereinzelt Dörfer und Weiler • Gute Durchwegung 	<ul style="list-style-type: none"> • Streusiedlungen, Einzelhöfe auf Kämmen und in Talebene • Vereinzelt Dörfer in Talebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Dünn besiedelt, Alpgebäude • Touristische Transportanlage Skilift Bumbach

Landschaftsraum	8 Landwirtschaftlich geprägte Ebene	9 Siedlungsgeprägte Ebene	10 Tallandschaft	12 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft	14 Stark geformte Hügellandschaft	15 Berglandschaft	29/37 Voralpen
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Intensive Landwirtschaft (Ackerbau, Gemüsebau, Futterbau) Moderne Anbaumethoden: Vlies im Kartoffelanbau 	<ul style="list-style-type: none"> Intensive Landwirtschaft, überwiegend Ackerbau mit Gewächshaus- und Folienkulturen, teilweise Futterbau 	<ul style="list-style-type: none"> Intensive Landwirtschaft mit Acker- und Futterbau Schwemmlandböden sind gute bis sehr gute Böden 	<ul style="list-style-type: none"> Intensive Landwirtschaft mit Ackerbau und Futterbau 	<ul style="list-style-type: none"> Futterbau und Rindviehhaltung Hochstammobstgärten 	<ul style="list-style-type: none"> Naturwiesen und Heimweiden Viehhaltung 	<ul style="list-style-type: none"> Extensive Alpwirtschaft
Erholung/Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> Naherholung an der Emme Velowege 	Erholungsraum an der Emme	<ul style="list-style-type: none"> Attraktive Erholungsmöglichkeiten entlang der Emme (Schachenwälder mit Velo- und Wanderwegen) Frei- und Hallenbäder in grösseren Zentren 	<ul style="list-style-type: none"> Wälder und Felder als Naherholungsgebiete Velo- und Wanderwege 	<ul style="list-style-type: none"> Beliebtes Wander- und Erholungsgebiet Velowege, E-Bike, Mountainbike 	<ul style="list-style-type: none"> Wandergebiet, Aussichtspunkte mit Restaurants E-Bike, Mountainbike, Langlauf und Schneeschuh «Sanfter», historisch und authentisch geprägter Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> Skigebiet Bumbach Wandergebiet Kemmeriboden
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> Salzstrasse von Wangen a. A. nach Burgdorf, Flösserei 	<ul style="list-style-type: none"> Schloss Landshut mit Wildstation 	<ul style="list-style-type: none"> Besiedlung seit der Steinzeit Zahlreiche ISOS-Objekte (Ortskerne von Signau, Langnau sowie mehrere Weiler) 	<ul style="list-style-type: none"> Schloss Hindelbank IVS Nationale Nord-Süd-Verbindung 	<ul style="list-style-type: none"> Mittelalterliche Burgen (Trackselwald) Historisch gute Wegvernetzung 	<ul style="list-style-type: none"> Mittelalterliche Klöster, Burgen und Siedlungen Historische Verkehrswege Schallenberg, Lüderalp, Fritze flue 	
Lebensräume/Ökologie	<ul style="list-style-type: none"> Wichtige Wildtierkorridore und Verbundachse Emme 	<ul style="list-style-type: none"> Wildtierkorridor Schachenacher (Wiler) 	<ul style="list-style-type: none"> Gewässer (Emme und Ilfis) und Schachenwälder als ökologisches Gerüst Naturschutzgebiet Oberburger Schachen Wichtige Wildtierkorridore und Verbundachsen 	<ul style="list-style-type: none"> Naturschutzgebiete mit Hochmooren (Meienmoos, Hurst) Naturschutzgebiete wie das Unterbärgetal Trockenstandort Steingrube Wildtierkorridore 	<ul style="list-style-type: none"> Mosaik von Wäldern, Kulturland, Gräben und Gewässern Ökologisch vielfältige Strukturen mit Hecken, Ufergehölz, Obstgärten, Einzelbäumen Vorkommen von Glögglifrosch 	<ul style="list-style-type: none"> Amphibienstandorte (Schallenberg-Tümpel) 	<ul style="list-style-type: none"> Moorlandschaften mit Feucht- und Trockenstandorten Lebensraum seltener Tierarten (Birkhühner, Auerhühner)
Regionale Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> Ämmeschache-Urtenesumpf Gerlafingerweiher 	<ul style="list-style-type: none"> Emme 	<ul style="list-style-type: none"> Emme 	<ul style="list-style-type: none"> Unterbärgetal Önzal 	<ul style="list-style-type: none"> Streusiedlungsgebiet Wynigenberge Chrüzflueh 	<ul style="list-style-type: none"> Streusiedlungsgebiet BLN Napfbergland BLN Emmentallandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> BLN Hohgant Naturschutzgebiete mit Hochmooren (Buhüttli, Hennenmoos). Feucht- und Trockenstandorte (Grünenwaldegg) Flachmoore und nationaler Amphibienstandort (Seeliegg) Trockenstandorte (Gmeinwänge, Jurten)
Landschaftsstrukturen und Ausprägungen	<ul style="list-style-type: none"> Starke anthropogene (durch den Mensch beeinflusste) Eingriffe: Entwässerungskanäle, begradigte Gewässerläufe, Infrastruktur (Strassen, Bahnen) Geometrische Landschaftsstrukturen: grosse Parzellen, kubische Wirtschaftsgebäude 	<ul style="list-style-type: none"> Anthropogene lineare und geometrische Elemente wie begradigte Gewässerläufe, Entwässerungskanäle und Verkehrsinfrastrukturen Dichtes landwirtschaftliches Erschliessungsnetz, grosse Parzellen, kubische Wirtschaftsgebäude und Silos. 	<ul style="list-style-type: none"> Prägende anthropogene lineare und geometrische Elemente wie begradigte Gewässerläufe und Verkehrsinfrastrukturen Dichtes landwirtschaftliches Erschliessungsnetz 	<ul style="list-style-type: none"> Abwechslungsreich (glaziale Formen, Landnutzungsmuster, bewaldete Höhenrücken und unterschiedliche Siedlungsformen) 	<ul style="list-style-type: none"> sehr vielfältige, strukturreiche Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Dank stark ausgeprägten Reliefs und dank des mosaikartigen Landnutzungsmusters ergibt sich eine kleinräumig sehr vielfältige Landschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Abwechslungsreiche Topografie mit einem vielfältigen Mosaik aus Felsen, Schutthalden, alpinen Rasen und Weiden, Quellfluren und Mooren.

Landschaftsraum	8 Landwirtschaftlich geprägte Ebene	9 Siedlungsgeprägte Ebene	10 Tallandschaft	12 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft	14 Stark geformte Hügellandschaft	15 Berglandschaft	29/37 Voralpen
	<ul style="list-style-type: none"> Wald- und Grünstrukturen entlang von Gewässern und als Windschutzstreifen 						

Landschaftsstrategie in den Landschaftsräumen der Region Emmental

Landschaftsraum	8 Landwirtschaftlich geprägte Ebene	9 Siedlungsgeprägte Ebene	10 Tallandschaft	12 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft	14 Stark geformte Hügellandschaft	15 Berglandschaft	29/37 Voralpen
Landschaftsbild							
Landschaftsstrategie	Grossflächige Kulturlandschaften mit wenig störenden Eingriffen ausserhalb von Siedlungen und Infrastrukturanlagen erhalten	Erhalt und Förderung der ökologischen Vernetzung und Naherholung entlang der Emme und Strukturierung der Siedlung	Erhalt und Förderung der ökologischen Vernetzung und Naherholung entlang der Emme und Strukturierung der Siedlung	Die mosaikartige Wald-Offenland-Verteilung in seiner Fläche und Qualität erhalten	Die mosaikartige, kleinstrukturierte Wald-Offenland-Verteilung und die Streusiedlung erhalten	Grossflächige, naturnahe Landschaften mit grossräumigem Mosaik von Waldgebieten und kleinstrukturiertem Kulturland erhalten	Moor- und felsgeprägte strukturreiche Landschaft erhalten
Bewahrung/Erhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der schweizweit selten anzutreffenden landschaftlichen Offenheit und Weite mit grossflächigen, unverbauten Ebenen ist zu erhalten • Lebensraum- und Schutzansprüche gefährdeter Arten des Kulturlandes (Watvögel, Limikolen) • Nationales und kantonales Naturschutzgebiet Ämmeschache-Urtenesumpf • Überregionaler Wildtierkorridor 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzungsachsen entlang der Emme und mittels Grüngürtel • Wildtierkorridore • Strukturierung Siedlung mittels Grüngürtel • Überregionaler Wildtierkorridor 	<ul style="list-style-type: none"> • Weite und Offenheit der Talböden trotz Siedlungsdruck • Gewässer und Uferbereiche • Markante Einzelbäume, Hecken und Baumreihen • Überregionaler Wildtierkorridor • Unverbaute Hangkanten als Struktur der Landschaft erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern • Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern • Kulturland • Grüngürtel (Strukturierung der Siedlung und Förderung der ökologischen Vernetzung) • Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung • Kleingewässer mit ihren Uferbereichen • Überregionaler Wildtierkorridor • Unverbaute Hangkanten als Struktur der Landschaft erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern • Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern • Hecken und Einzelbäume • Fliessgewässer • Landschaftlich empfindliche Eggen und Kuppen sind frei von Bauten und Anlagen • Überregionaler Wildtierkorridor (Biembach – Maad – Allmändli – Lützelflüh – Egg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäudegruppen mit qualitätsvollen Ortsbildern • Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern • Feldgehölze, Hecken oder Einzelbäume • Landschaftlich empfindliche Grate, Eggen und Kuppen sind frei von Bauten und Anlagen • BLN aktiv, Massnahmen Schutzziele umgesetzt • Ruhe und Ungestörtheit von schwer zugänglichen Wäldern, Schluchten und Gräben 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Moorlandschaft Rotmoos, Eriz, werden zur Erreichung der entsprechenden Erhaltungsziele aktiv Massnahmen umgesetzt • Moorbiotope in ihrer Gesamtläche und in ihrer Qualität • Geeignete Waldteile als Waldreservate • Landschaftskammern ohne Bauten und Anlagen bleiben unbebaut • Markante Einzelbäume (Bergahorne) bei Höfen und Alpengebäuden erhalten
Landschaftsstrategie							
Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Nationales und kantonales Naturschutzgebiet Aemmeschache-Urtenesumpf aufwerten • Lebensraumvernetzung verbessern • Ökologische Aufwertungen durch Brachflächen, extensive Wiesen, Niederhecken 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung der Schachenwälder entlang der Emme • Renaturierungsprojekte Emme (Hinweis RGSK Kirchberg/ Rüdltigen-Alchenflüh, Wintersegschachen Burgdorf) 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der ökologischen Vernetzung • Aufwertung der Gewässer und Uferbereiche (Hochwasserschutz, Neophytenbekämpfung) • Ergänzung von markanten Einzelbäumen, Hecken und Baumreihen 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern ist mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten zu fördern • Erholungs- und Freiräume inner- und ausserhalb der Siedlung werden aufgewertet • Strukturarme Bereiche sind mit landschaftlich und ökologisch wertvollen Elementen wie Einzelbäumen, Hecken 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern ist mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten zu fördern • Fliessgewässer werden aufgewertet • Landschaftlich empfindliche Eggen und Kuppen werden fallweise durch Pflanzen von Einzelbäumen gestärkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller ländlicher Charakter von Einzelhöfen, Hofgruppen und Weilern ist mit Hofbäumen und Hochstammobstgärten zu fördern • Im Kulturland sind Elemente wie Feldgehölze, Hecken oder Einzelbäume an geeigneten Standorten zu ergänzen • Landschaftlich empfindliche Grate, Eggen und Kuppen sind fallweise durch das 	<ul style="list-style-type: none"> • Dort, wo Wald und Moorbiotope eng miteinander verzahnt sind, nimmt die Waldfläche nicht zu; eine entsprechende Bewirtschaftung ist sicherzustellen

				oder Kleingewässern aufgewertet	<ul style="list-style-type: none"> • Hecken als Landschaftselemente, Lebensräume und Vernetzungselemente fördern 	Pflanzen von Einzelbäumen zu stärken	
Inwertsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung • Angebot für die Naherholung (Veloverbindungen, attraktive Fusswege, Inlinestrecken) verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanfter Tourismus: Erlebnisraum Perlenkette Emme fördern • Verbesserung der Erlebnisqualität für Erholungssuchende durch geeignete Langsamverkehrswege 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Erlebnisqualität für Erholungssuchende durch geeignete Langsamverkehrswege und Angebote des Vereins Perlenkette Emme 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der kleinräumigen, vielfältigen landwirtschaftlichen Nutzung • Sanfter Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung von Grenzertragsstandorten wird unterstützt • Neu- und Umbauten touristischer Bauten und Anlagen sind auf gewachsene Ortsbilder, Siedlungsstrukturen und Bautypologien, kulturgeschichtliche Werte sowie auf Landschafts- und Naturwerte abgestimmt 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensraum- und Schutzansprüche gefährdeter Arten wie Raufusshühner werden bei raumwirksamen Tätigkeiten berücksichtigt; durch geeignete Besucherlenkungsmaßnahmen werden Störungen minimiert

Flächenmässige Veränderung Anteil Landschaftsschongebiete und Landschaftsschutzgebiete je Gemeinde

Gemeinde	Gebiete «Offenhaltung» bisher (=Landschaftsschongebiete)		Landschaftsschongebiete neu		Differenz Landschaftsschongebiete		Landschaftsschutzgebiete bisher		Landschaftsschutzgebiete neu		Differenz Landschaftsschutzgebiete	
	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche	in ha	Prozent der Gemeindefläche
Aefligen	24.8	12.2	111.5	54.6	86.7	42.5	108.1	53.0	0.0	0.0	-108.1	-53.0
Affoltern i. E.	0.0	0.0	99.9	8.7	99.9	8.7	97.8	8.5	12.8	1.1	-84.9	-7.4
Alchenstorf	339.3	51.7	174.0	26.5	-165.4	-25.2	45.7	7.0	0.0	0.0	-45.7	-7.0
Bätterkinden	367.1	36.0	150.8	14.8	-216.3	-21.2	147.2	14.4	108.0	10.6	-39.1	-3.8
Burgdorf	269.5	17.3	126.1	8.1	-143.4	-9.2	78.6	5.1	126.2	8.1	47.5	3.1
Dürrenroth	0.0	0.0	225.0	15.9	225.0	15.9	119.5	8.5	27.8	2.0	-91.7	-6.5
Eggiwil	50.5	0.8	238.2	4.0	187.7	3.1	243.9	4.0	66.2	1.1	-177.7	-2.9
Ersigen	628.1	40.6	390.7	25.3	-237.4	-15.4	302.7	19.6	188.0	12.2	-114.6	-7.4
Hasle b. B.	94.2	4.3	616.9	28.2	522.7	23.9	288.1	13.2	0.0	0.0	-288.1	-13.2
Heimiswil	1.0	0.0	220.9	9.5	219.9	9.4	18.6	0.8	0.0	0.0	-18.6	-0.8
Hellsau	93.9	63.6	39.9	27.0	-54.1	-36.6	0.0	0.0	9.3	6.3	9.3	6.3
Hindelbank	434.4	44.8	408.4	42.1	-26.0	-2.7	51.5	5.3	20.5	2.1	-31.0	-3.2
Höchstetten	165.2	62.7	58.6	22.2	-106.6	-40.4	7.1	2.7	51.9	19.7	44.7	17.0
Kernenried	133.6	40.1	100.4	30.2	-33.3	-10.0	28.7	8.6	24.5	7.4	-4.2	-1.3
Kirchberg (BE)	312.8	34.5	98.1	10.8	-214.7	-23.7	37.5	4.1	7.5	0.8	-30.0	-3.3
Koppigen	192.4	27.8	223.9	32.3	31.5	4.5	166.2	24.0	26.0	3.7	-140.2	-20.2
Krauchthal	352.8	18.2	291.2	15.0	-61.5	-3.2	81.1	4.2	35.2	1.8	-45.9	-2.4
Langnau i. E.	290.8	6.0	450.4	9.3	159.6	3.3	195.8	4.0	79.3	1.6	-116.5	-2.4
Lauperswil	212.6	10.0	302.2	14.3	89.6	4.2	64.7	3.1	0.0	0.0	-64.7	-3.1
Lützelflüh	133.0	5.0	367.6	13.7	234.6	8.7	93.3	3.5	42.3	1.6	-51.0	-1.9
Lyssach	80.0	13.2	139.3	23.0	59.3	9.8	132.6	21.9	0.0	0.0	-132.6	-21.9
Oberburg	141.7	10.0	94.4	6.7	-47.3	-3.3	34.5	2.4	15.5	1.1	-19.0	-1.3
Röthenbach i. E.	0.0	0.0	433.0	11.8	433.0	11.8	206.7	5.6	16.9	0.5	-189.8	-5.2
Rüderswil	147.1	8.5	268.4	15.6	121.4	7.1	204.6	11.9	0.0	0.0	-204.6	-11.9
Rüdtligen-Alchenflüh	74.9	27.5	86.4	31.8	11.5	4.2	24.9	9.2	0.0	0.0	-24.9	-9.2
Rüegsau	6.0	0.4	84.0	5.6	78.0	5.2	9.7	0.6	0.0	0.0	-9.7	-0.6
Rumendingen	135.2	55.4	63.3	26.0	-71.9	-29.5	0.0	0.0	6.9	2.8	6.9	2.8
Rüti b. L.	78.6	60.8	21.8	16.8	-56.9	-44.0	19.8	15.3	9.2	7.1	-10.6	-8.2
Schangnau	0.0	0.0	17.1	0.5	17.1	0.5	23.7	0.6	2.3	0.1	-21.3	-0.6
Signau	239.2	10.8	332.2	15.0	93.1	4.2	95.3	4.3	13.5	0.6	-81.8	-3.7
Sumiswald	0.0	0.0	146.9	2.5	146.9	2.5	44.6	0.8	0.0	0.0	-44.6	-0.8
Trachselwald	0.0	0.0	259.3	16.2	259.3	16.2	35.9	2.2	0.0	0.0	-35.9	-2.2
Trub	8.9	0.1	42.3	0.7	33.4	0.5	61.3	1.0	0.0	0.0	-61.3	-1.0
Trubschachen	47.3	3.0	171.3	10.9	124.0	7.9	66.5	4.3	0.0	0.0	-66.5	-4.3
Utzenstorf	503.8	29.8	512.8	30.3	9.0	0.5	455.1	26.9	66.7	3.9	-388.4	-22.9
Wiler b. U.	0.1	0.0	83.1	21.7	82.9	21.7	186.3	48.8	61.9	16.2	-124.4	-32.6
Willadingen	121.7	56.1	42.3	19.5	-79.4	-36.6	25.9	12.0	25.6	11.8	-0.3	-0.2
Wynigen	135.2	4.8	198.1	7.0	62.9	2.2	47.9	1.7	19.4	0.7	-28.6	-1.0
Zielebach	59.0	30.8	23.8	12.4	-35.1	-18.3	3.2	1.7	2.2	1.1	-1.1	-0.6
Emmental	5'874.9	8.5	7'714.4	11.2	1'839.6	2.7	3'854.9	5.6	1065.8	1.5	-2789.1	-4.0